

Bestellpreis 8 mal wöchentlich mit der Wochenschrift ...

Verlagsort Dresden ... Einzelnenpreis: die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Vlg.

Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Redaktion: Dresden-N., Volkerstr. 11, Fernr. 20711 u. 20082

In Halle von Hitler Gewalt, Verbot, einseitiger Vertriebsbeschluss ...

Der Führer grüßt den Filmtongreß

Telegrammwechsel zwischen dem Reichkanzler und dem Präsidenten des Internationalen Filmtongresses

Betonung der hohen Mission des Filmes

Berlin, 29. April. Der Präsident des Internationalen Filmtongresses, Dr. Scheuermann, hat an den Führer und Reichkanzler ...

den Arbeiten des Kongresses voll auswirken, damit das gegenseitige Verständnis der Völker vertieft und das von ihnen erstrebte Ziel erreicht wird, in friedlichem Wettbewerb ihre geistige und künstlerische Zusammenarbeit immer enger zu gestalten.

Die Teilnahme der Frauen an den Kundgebungen am 1. Mai

Berlin, 29. April. Zur Klärstellung der Frage des Mitmarschierens der Frauen am 1. Mai 1935 teilt das Frauennetz der Deutschen Arbeitsfront folgendes mit: Die Teilnahme der Frauen am Umzuge ist freiwillig.

Dr. Scheuermann, Präsident des Internationalen Filmtongresses. Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet: Für die mit namens der Teilnehmer am Internationalen Filmtongreß in Berlin freundlich entbotenen Grüße sage ich Ihnen meinen besten Dank.

Berlin, 29. April. Die Teilnehmer am Internationalen Filmtongreß hatten am Sonntag Gelegenheit, die reizvolle Umgebung Berlins kennen zu lernen. Mit mehr als 50 Autobussen und verschiedenen Taxis machten die Kongreßteilnehmer Ausflüge nach Potsdam, nach der Schorfheide sowie zum Schiffshebewerk Niederfinow.

Luftsperrgebiet über Groß-Berlin am 1. Mai

Berlin, 29. April. Für Mittwoch, den 1. Mai 1935, wird anlässlich des nationalen Feiertages des deutschen Volkes der Luftraum über dem Stadtgebiet Groß-Berlin für die Zeit von 8-15 Uhr als Luftsperrgebiet erklärt.

Feierlicher Ausklang in Lourdes

Rundfunkansprache des St. Vaters — Schlusspredigt Pacellis



Arbeit-Bildmaler-Dienst.

Paris, 29. April. Die Triduumfeiern von Lourdes fanden am Sonntag ihren Abschluss. Insgesamt 250 000 Pilger waren versammelt, die eine Rundfunkansprache des Papstes anhörten und Inland den päpstlichen Segen entgegennahmen.

Wahrheit verherrlichte. „Wir sind verloren inmitten des Sturmes, der den Ozean der menschlichen Gesellschaft und der Völker peitscht“, rief er u. a. aus, „aber unsere Hoffnung und unser Vertrauen schöpfen wir aus dem Kreuz Christi das inmitten sämtlicher Umwälzungen der Welt aufrecht stehen bleibt.“

Der St. Vater fügte seiner Ansprache an die Lourdes-Pilger ein kurzes Gebet an und schloß dann mit den Segensworten: „Durch die Fürbitte und Verdienste der allerheiligsten Jungfrau Maria, des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus komme der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes über euch, auf einen jeden von euch, auf den ganzen Erdbkreis und bleibe bei euch! Amen!“

Feierlicher Abschluß des St. Jahres in Rom

Vatikanstadt, 29. April.

Eine Stunde später begann die große Abschlussfeier des Heiligen Jahres in St. Peter. Begeistertelieder und lebhaftes Copina-Rufe erklangen, als der Heilige Vater seinen feierlichen Einzug in St. Peter hielt.

Kardinalstaatssekretär Pacelli hielt die Schlusspredigt, in der er das Wort von der Erlösung durch das Blut Christi als eine die Jahrhunderte überdauernde, für die Kirche und ihre Gläubigen allein verbindliche

Pacelli predigte am Freitag vor den Priestern

Lourdes, 29. April.

Nachdem der Donnerstag mit einer „Heiligen Sturbe“ in der Rosenkranzbasilika abgeschlossen worden war, bei der der Bischof von Roullins über das Kreuzesopfer predigte, begann der Freitag, der Tag des eucharistischen Kreuzzuges, mit der Austeilung zahlloser Kommunionen. Vormittags von neun Uhr an bewegten sich die französischen und ausländischen Kindergruppen in zum Teil sehr schmucken Trachten mit Bannern und fromme Lieder singend durch die sonnenüberfluteten Straßen und zogen zu der Grotte, wo sie zunächst unter Begleitung ihrer Seelsorger den Kreuzweg gingen.

Am 11 Uhr vormittags war die Rosenkranzbasilika mit Weltgeistlichen und Ordensgeistlichen angefüllt. Der Andrang war so stark, daß nicht einmal alle Einlaß finden konnten. Die Priester waren gekommen, um eine Sonderpredigt des Kardinallegaten für den Klerus zu hören.

Kardinal Pacelli

sprach in vollendetem Latein. Einanfang drückte er seine große Freude darüber aus, in Lourdes Priester aus der ganzen Welt versammelt zu sehen, von denen einige aus den entferntesten Missionsländern gekommen seien. Nur auf den internationalen eucharistischen Kongress biete sich eine ähnliche Gelegenheit, zu einer solchen Versammlung zu sprechen. Deshalb habe auch der Heilige Vater ihn als seinen Legaten dringend gebeten, an dieser Stelle über die Heiligkeit des Priesterberufes zu sprechen und über die schweren Willkür, die sich aus ihm in einer Welt ergäben, die so grausam über das Kreuz lästere. Niemals sei die Welt solchen Stürmen ausgefegt gewesen, unter denen die Religion schwer leide. Der Kommunismus und der Sozialismus führten gegen das Christentum einen erbitterten Kampf. Sie hätten bereits sehr viele Siege davongetragen und manchen Getauften dazu gebracht, seinen Glauben zu verleugnen. Aber deshalb brauche man nicht den Mut zu verlieren. Die Kirche verfüge in ihren Sakramenten, vor allem im Sakrament der Eucharistie, und in ihrem Gebet über unbegrenzte Hilfsmittel. Den Priestern liege die Heilsaufgabe ob. Sie sollten überzeugt sein, daß sie sie erfüllen können, wenn sie zur Eucharistie und auch zur Fürbitte der unbefleckten Jungfrau ihre Zuflucht nähmen. Sie müßten sich ferner ihrer großen Verantwortung vor Gott bewußt sein, der ihnen den Auftrag gegeben habe, die Völker zu lehren. Wenn sie die Seelen erobern wollten, dann müßten sie bestrebt sein, wie Christus zu werden, indem sie über die Bei-

Table with 2 columns: Gold, Reich. Values ranging from 12.60 to 2.488.

Vertical text on the left margin: Stadtbibliothek, 104.

spiele nachdachten, die ihnen Jesus und seine Mutter gaben; Kraft der Märtyrer, Licht der Befehrer, Reinheit der Jungfrauen, Bruder der Unglücklichen, Freund der Armen, guter Lehrer und guter Hirt; das habe Christus sein wollen, und das seien die Tugenden, welche die Priester üben müßten.

Nach seiner Predigt erteilte der Kardinal den Anwesenden den Segen. Um 3 Uhr nachmittags felebrierte Kardinal Binet, der Erzbischof von Befancon, die Pontifikalmesse, der die Karidine von Mecheln und Paris, rund 60 Erzbischofe und Bischöfe und u. a. auch zahlreiche Mitglieder aus fürstlichen Häusern beiwohnten.

Gegen 4.15 Uhr nachmittags fand die große Sakramentsprojektion statt, an der nur der Klerus teilnahm.

In den Straßen von Lourdes herrscht ein beängstigender Verkehr. Der Andrang der Pilger aus der ganzen Welt ist gewaltig. Man schätzt ihre Zahl auf rund 200 000.

Göring in Köln

Köln, 29. April.

Der preussische Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring, der Montag nachmittag in Koblenz den neuen Oberpräsidenten, Gauleiter Staatsrat Terboven, in sein Amt einführen wird, traf Montag vormittag mit dem fahrplanmäßigen Berliner D-Zug auf dem Kölner Hauptbahnhof, der reichen Flaggenschmuck trug. Am Zuge wurde Ministerpräsident General Göring von dem neuen Oberpräsidenten Staatsrat Terboven, dem Gauleiter des Gauwes Köln-Rhein, Staatsrat Groß, dem Regierungspräsidenten Diels, SA-Gruppenführer Niederrhein Knickmann und SA-Standartenführer Dr. Kay begrüßt. Nachdem Ministerpräsident Göring die Fronten der Ehrenformationen abgefahren hatte, trat er mit dem Kraftwagen die Fahrt nach Bad Godesberg an, wo er für einige Stunden Aufenthalt nehmen wird.

Schwerer Unglücksfall bei einem Motorradrennen bei Warschau

1 Toter, 6 Schwerverletzte

Warschau, 29. April.

Bei einem Motorradrennen in der Nähe von Warschau um die „Meisterschaft der Hauptstadt“ ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall. Als sich 2 Motorräder in einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer auf der Chaussee dem Ziel näherten, trat aus den Reihen des Publikums der Photograph eines Warschauer Blattes mit einem großen Filmapparat hervor und lief fast auf die Mitte der Chaussee. Der heranbrausende Fahrer Zmijewski suchte an dem Photographen vorbeizufahren und sich dabei mit dem zweiten auf gleicher Höhe befindlichen Teilnehmer des Rennens zusammen. Während letzterer von der Maschine geschleudert wurde, ohne schwerere Verletzungen zu erleiden, fuhr Zmijewski gegen den Photographen und schlug sich an dem schweren Apparat trotz seines Schutzhelms die Stirn ein. Die Maschine Zmijewskis raste in das Publikum und verletzte fünf Personen sehr schwer. Der Fahrer Zmijewski ist unmittelbar nach dem Unfall gestorben, der Photograph, der das Unglück verschuldet hatte, liegt mit einem Schädelbruch und gebrochenen Beinen in sehr ernstem Zustand im Krankenhaus.

Materialsammlung für die Parteigeschichte

Ein Aufruf des Parteiarchivs.

Berlin, 29. April. Das Parteiarchiv der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront in München hat einen neuen Aufruf an alle Parteimitglieder und Parteigenossen für eine umfassende Materialsammlung aus der Kampferzeit der Partei erlassen. Es gelte, eine Sammlung von größter Wichtigkeit zu vervollständigen. Das Parteiarchiv sammelt alle Urkunden, Berichte, Dokumente, Tagebücher, Abzeichen, Zeitungen und Zeitschriften, Fotos, Plakate, bildliche Darstellungen usw. aus dieser Zeit. Auch Briefe und Postkarten aus dem Auslande seien willkommen, wenn sie sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen.

Sechs französische Jagdflugzeuge zur Ueberwindung der Sperrzone

Paris, 29. April. Die Wälder kündigen an, daß in Durchführung der hiesigen Mitteilungen des Luftfahrtministeriums in Paris bezüglich der Ueberwindung der Sperrzone an der französischen Obergrenze sechs Jagdflugzeuge aus Reims nach Straßburg beordert worden seien. Diese 6 Apparate, so schreibt „Leit Parisien“, seien vom neuesten Typ und erreichten fast 400 Kilometer Geschwindigkeit.

Kleine Chronik

Wegen Verdacht des Devisenschmuggels verhaftet
Saarbrücken, 29. April. Unter dem dringenden Verdacht des Devisenschmuggels wurden vier nichtsaarländische Arbeitergehilfen auf Anordnung der belgischen Staatspolizei festgenommen.

Mord an einer Greisin

Königsberg, 29. April. Die Königsberger Feuerwehr wurde am Sonntagmorgen nach dem Unterhägerberg gerufen, da dort dicke Rauchschwaden aus einer verschlossenen Wohnung drangen. Die Feuerwehr stieg durch ein Fenster ein und stellte fest, daß die 64 Jahre alte Witwe Jank tot in ihrem Bette lag. Das Bett war anscheinend angezündet worden. Man verhörtc die 19 Jahre alte Hausangestellte Charlotte Klein, die erzählte, daß sie der Frau noch um 7 Uhr das Frühstück gebracht habe. Dann sei sie mit dem Abde zu ihren Eltern gegangen. Die von der Mordkommission angestellten Ermittlungen ergaben jedoch, daß diese Angaben nicht stimmen konnten. Die alte Frau hatte nicht nur kein Frühstück zu sich genommen, sondern mußte auch bereits, bevor die Hausgehilfin die Wohnung verlassen hatte, ermordet worden sein. Als man der Klein diese Feststellungen vorstellte, erklärte sie schließlich, daß sie die Frau auf Verlangen getötet habe. Diese Angaben dürften nach den weiteren Feststellungen jedoch wohl kaum zutreffen.

In den Bergen vermißt

Garmisch-Partenkirchen, 29. April. Seit dem 21. April wird, wie die Alpine Rettungsfeste Partenkirchen

Rundfunkansprache Roosevelts

Washington, 29. April.

Präsident Roosevelt hielt nach langer Pause am Sonntag wieder eine Rundfunkansprache. Die Rede wurde von über 600 Sendern in ganz Amerika verbreitet. Die Ansprache des amerikanischen Staatspräsidenten wurde veranlaßt durch die sich allmählich verbreitende Angst, zu nörzeln und die Reformpläne Roosevelts als unpraktisch, undemokratisch und die Freiheit des Bürgers bedrohend hinzustellen. — Präsident Roosevelt erklärte, es sei zweifellos, daß Amerika sich erhole und daß die von ihm vorgeschlagenen und vom Bundeshongreß bewilligten Maßnahmen das Volk allmählich wieder zu besseren Zeiten führen würden. Gewiß sei die Masse der dem Kongreß vorliegenden Gesetzentwürfe etwas verwirrend, aber die Regierung verfolge einen genauen Plan, der sich zum Ende der Kongreßtagung deutlich herauszuschälen werde. Dieser Plan sei anders als frühere Pläne, denn vor 3 Jahren hätten Finanzen und die Interessen gewisser Gruppen an erste Stelle gestanden. Jetzt sehe man ein, daß man an das Ganze und nicht an einzelne Teile denken müsse. Das bedeute einen

großen Gewinn für die Grundsätze der wahren Demokratie. Das Volk fühle sich unter dem neuen System wohler und darauf allein komme es an. Roosevelt schilderte dann die beiden großen Schritte zur Beseitigung oder Milderung der Arbeitslosigkeit und ihre wirtschaftlichen Folgen. Er sprach zuerst über das Sozialversicherungsgesetz, das den Jungen über schlechte Zeiten hinweghelfe und den Alten einen sicheren Lebensabend garantiere. Das Arbeitsbeschaffungsgesetz solle für nahrhaftere Pläne verwendet werden, und zwar für solche, die möglichst vielen Arbeitern Beschäftigung bringen. Er bitte um die Mitarbeit des ganzen Volkes bei der Beobachtung und Entwidlung dieses Planes. Wenn er auch die Klagen von Körglern und Beamten nicht wolle, so wünsch er doch konstruktive Vorschläge, wie man dieses oder jenes besser machen könne. Roosevelt trat ferner für die Beseitigung der sozialen Bestimmungen des New-Deal-Gesetzes sowie für die Abschaffung der Holding-Gesellschaften ein. Den Kritikern gegenüber betonte er, daß die Nation zusammenarbeiten müsse und Quertreibereien nicht geduldet werden könnten.

Arbeitslose sind Gäste am 1. Mai

Berlin, 29. April. Zu dem Nationalfeiertag des schaffenden deutschen Volkes am 1. Mai wird von der Deutschen Arbeitsfront ergänzend mitgeteilt, daß sich die arbeitslosen Volksgenossen im ganzen Reich diesmal, als besonderer Ausdruck der Volksoberbundenheit, am Aufmarsch des 1. Mai sowie an den Betriebsfeiern beteiligen. Die Betriebsführer, die diese Volksgenossen im Verhältnis zur Gesellschaftslehre ihres Betriebes in die Wirtschaft aufnehmen werden, sind ersucht worden, die Arbeitslosen als Gäste zu ihren Betriebsfeiern einzuladen. Vor der Rede des Führers wird der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die weltanschauliche Verpflichtung der Vertrauensleute und ihrer Stellvertreter vornehmen, die besonders von dem Ergebnis im Betriebe abgeleitet werden muß. Diese weltanschauliche Verpflichtung ist von allen Vertrauens-

räten nachzusprechen und hat folgenden Wortlaut: „Ich gelobe Adolf Hitler die Treue! Ich gelobe, die Gemeinschaft zu lieben und zu fördern! Ich gelobe, meinen Arbeitshameraden ein schlicher Helfer in all ihren Sorgen zu sein! Ich gelobe, inwieweit die Interessen der Nation allem anderen voranzustellen!“ — Im übrigen wird hinsichtlich der Organisation des 1. Mai noch mitgeteilt, daß die Mitglieder jeder Gesellschaft geschlossen antreten werden, wobei der einzelne die Uniform seiner nationalsozialistischen Gliederung, den Festanzug der DAF, oder sonst feierliche Kleidung mit dem Abzeichen der DAF trägt. Bei der SA ist eine Sonderbestimmung erlassen, wonach SA-Männer innerhalb der Betriebsgemeinschaft im Dienstanzug nur mit der Mindesteinheit einer Schar marschieren dürfen. Befreit von der Teilnahme am Aufmarsch sind SA- und DAF-Mitglieder vom 10. bis 18. Lebensjahr, die an die Jugendhundegebung am Vormittag teilnehmen.

Kardinal Faulhaber weihte 2 Missionsflugzeuge

Am Sonntag vormittag nahm Kardinal Faulhaber auf dem Münchner Flughafen die feierliche kirchliche Weihe von zwei neuen Missionsflugzeugen vor, die in den Dienst der „Mina“ gestellt werden. Es handelt sich um „Das fliegende Kreuz“, ein Dornier-Amphibium, und „St. Johannes“, einen zweiflügeligen Eindecker. Außerdem wurden 10 Missionsflugzeuge geweiht. An der Weihe nahmen zahlreiche Ehrengäste, darunter Dzeanflieger Köhl, teil. Kardinal Faulhaber hielt von dem auf dem Flughafen errichteten Altar aus eine Ansprache, in der er die Aufgaben des Missionswesens verdeutlichte. Dabei erklärte er u. a.: „Uns selbst muß die heutige Weisheitsfügel geben in dem Glauben unseres Glaubens, und die Liebe und Opfergemeinschaft in unserem Volk muß Flügel bekommen. Das Winterhilfswerk war für unser Volk ein weltgeschichtliches, leuchtendes Werk. Das deutsche Volk hat mit ihm vor der ganzen Welt einen neuen Ruhmestitel erworben.“

Der Aachener Domchor sang in der päpstlichen Musikhochschule

Rom, 29. April. Ein außerordentlicher Erfolg war am Samstagnachmittag in der Päpstlichen Musikhochschule vor einer prominenten Zuhörerschaft dem Aachener Domchor beschieden. Das Programm war darauf abgestellt, die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen der klassischen Polyphonie und der modernen Musik herzustellen, ein Versuch, der mit einem von Dufay über Bach bis zu lebenden Meistern reichendem Programm in überzeugender, auch von musikalischen Sachverständigen der Kurie anerkannter Weise gelang. — Anwesend waren u. a. Kardinal Laurenti, die Bischöfe Dr. Vogt, Dr. Sudal, Prälat Prinz Georg von Bayern, Prälat Caccia-Dominioni, Gesandter Kohlstrub, die Reichsleiter Klee, Baron Pfeiffer und die Professoren Kirch und Dengel.

Der Sachverständigenausschuß zur Unterdrückung des inter. Terrorismus tritt zusammen

Genf, 29. April.

Am Dienstag tritt im Völkerbundsekretariat der Sachverständigenausschuß zur Unterdrückung des internationalen Terrorismus zusammen. Dieser Ausschuß, der bekanntlich im

mittelt, im Zugspitzgebiet die 24jährige Krankenschwester Ilse Zwanzig aus Frauen i. B. vermißt. Die Krankenschwester, die zuletzt in einer Pension in Garmisch wohnte, wollte an diesem Tage durch das Reintal die Zugspitze besichtigen, obwohl ihr wegen ihrer völlig mangelhaften Ausrichtung dringend abgeraten worden war. Es ist damit zu rechnen, daß Ilse Zwanzig verunglückt ist.

Größter Feuer in Turin — Eine Spinnerei niedergebrannt

Turin, 29. April. In Turin ereignete sich am Sonnabend in einer Spinnerei ein Großfeuer, das einen Schaden in Höhe von 2 Millionen Lire (etwa 400 000 RM.) verursachte. Infolge der leichten Brennbarkeit der Textilvorstoffe breitete sich das Feuer mit Wunderschnelle aus, und bald schlugen aus allen Fenstern des Erdgeschosses und ersten Stockwerkes helle Flammen, da fast sämtliche Kavernen Feuer erlangten hatten. Das Dach des Gebäudes von mehr als 2000 Quadratmeter Ausdehnung wurde vollständig verbrannt. Auch die Lagerräume mit den Gespinnsten brannten restlos aus. Durch die Flammen und das Wasser wurden weitere Vorräte und zahlreiche Maschinen unbrauchbar gemacht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ungeklärt. Das Feuer dürfte in der Heizungsanlage entstanden sein.

Ein 10-Millionen-Auftrag für die Kunstblumenindustrie

Berlin, 29. April. Die Reichs-Volkswirtschaft hat den Nachschuß für die Kunstblumenindustrie mit der Lieferung eines Beilagensaufschlags für einen am 29. und 30. Juni stattfindenden Reichsausschreibung für Kunst- und „Mutter und Kind“ beauftragt. Damit erhöht die Kunstblumenindustrie eine etwa 10 Millionen Reichsmark. Durch diesen Auftrag von mindestens 10 Millionen Reichsmark finden wieder zahlreiche Volksgenossen Lohn und Brot.

Der Augustinusverein zur Pflege des katholischen Christentums hat seine Tätigkeit eingestellt.

Dezember vorigen Jahres vom Völkerbundrat als Ergebnis der Verhandlungen über den Warschauer Anschlag eingeleitet wurde, setzt sich aus Vertretern der zehn folgenden Staaten zusammen: England, Frankreich, Belgien, Spanien, Italien, Ungarn, Polen, Rumänien, der Schweiz und Sowjetrußland. Die Grundlage der Verhandlungen wird eine von dem französischen Außenminister Bonal im Dezember dem Völkerbundrat unterbreitete Denkschrift sein, die die Grundlinien eines internationalen Abkommens für die Unterdrückung von solchen internationalen Verbrechen enthält, die den politischen Terror zum Ziele haben.

Eine Entschlebung des Presse-Ausschusses des internationalen Filmkongresses

Berlin, 29. April.

Der Ausschuß für internationale Filmpresse- und Kritikfragen des internationalen Filmkongresses hat eine Entschlebung gefaßt, in der er alle in der Weltpresse tätigen Journalisten und Verleger der Tages- und Nachtzeit auffordert, keine Filme zu besprechen oder auch nur zu unterstützen, die geeignet sind, Mißverständnisse zwischen den Völkern herbeizuführen und den Frieden der Welt zu gefährden. Der Internationale Filmkongreß trat ferner die Schaffung eines internationalen technischen Filmprüfungsamtes an.

Selbstmord eines Klapenfurter Rechtsanwalts

Wien, 29. April. Der Rechtsanwalt Dr. Arnald Fuchs in Klapenfurt hat sich gestern mittag in seiner Wohnung vor den Augen seiner Frau mit einem Revolver erschossen.

Polnisch-litauische Fühlungnahme?

Warschau, 29. April.

Die polnische Presse läßt sich aus Genf melden, dort werde erst jetzt bekannt, daß der litauische Gesandte in Paris, Klimas, während der Ratstagung den polnischen Außenminister in Genf besucht habe. Man sei in Genf der Ansicht, daß die Unterredung die Annäherung von Verhandlungen zwischen Polen und Litauen zum Gegenstand hatte. Die verspätete Genfer Meldung wird von der polnischen Presse ohne Kommentare veröffentlicht.

Dresdner Schlachtviehmart vom 29. April

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 42, b) 38—41, c) 35—37, d) 27—33. B. Bullen: a) 42, b) 40—42, c) 36—39, d) 33—35. C. Kühe: a) 40—42, b) 32—40, c) 25—31, d) 18—21. D. Färken: a) 42, b) 30—40, c) —, d) —. E. Ferkel: 30—32. 2. Rinder: A. Sonderklasse: —. B. Andere Rinder: a) 60—62, b) 51—60, c) 42—50, d) 33—40. 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) 1. 47—50, 2. —, b) 1. 46—49, 2. —, c) 33—47, d) —. B. Schafe: c) 41—43, f) 36—41 a) —, 4. Schweine: a) 1. 50—51, 2. 48—49, b) 47—50, c) 45—50, d) 42 bis 48, e) —, f) —, g) (Gauen) 1. 45—46, 2. 42—44. Auftrieb: Rinder 721, darunter Ochsen 125, Bullen 201, Kühe 326, Färken 40, Ferkel 29. Ueberhand: Schweine 2. Marktverlust: Rinder lebhaft, Rinder und Schafe gut, Schweine langsam.

Mitteldeutsche Börse vom 29. April

(Eigene Drahtmeldung.)

StM. Zum Wochenanfang war das Geschäft wiederum nur klein. Die Sturoveränderungen gingen bis 2 Prozent nach beiden Seiten. Am Rentenmarkt gaben Reichsanleihe Albedy leicht nach. StM. Anleihen waren eine Kleinigkeit höher. Chemischer Albedy gewannen 0,5 Prozent und Leipziger 0,25 Prozent. Wandbriefe wurden etwas lebhafter umgekehrt. Die Kurse waren jedoch zumest unverändert.

Am Aktienmarkt lagen Falbenheimer Gordinen und Gezer Strichgarn je 2 Prozent niedriger. Schöner verloren 1,25 Prozent, Feldenauer Papier 1 sieben Achtel Prozent, Pirnkau 1 sieben Achtel Prozent, Bräuer Brauerei 3 Prozent, sowie Sarpener 1,5 Prozent und Saline Salzungen 3,5 Prozent niedriger. Kennenwert höher notierten Leipziger Trikotagen, Treddner Gordinen, Pflizer, Thode Papier, Gehe u. Co., Wanddeter, die 1,25 bis 1,5 Prozent profitierten. Sackmeyer lagen um 2 Prozent fester.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Allmähliche Wetterbesserung, abnehmende Niederschlagsneigung, zunächst noch stark bewölkt, später Bewölkungsrückgang, aber noch ziemlich kühl. Winde aus westlichen Richtungen.

Das Fest der

Stuffelst

Ganz Italien hat sich dem Fest der Stoffelst angeschlossen. In Rom ist das Fest der Stoffelst ein Fest der Stoffelst. In Rom ist das Fest der Stoffelst ein Fest der Stoffelst. In Rom ist das Fest der Stoffelst ein Fest der Stoffelst.

Die Unterföppelarbeiten sind ein Charakter. In intellektuellen Kreisen ist die Unterföppelarbeiten ein Charakter. In intellektuellen Kreisen ist die Unterföppelarbeiten ein Charakter. In intellektuellen Kreisen ist die Unterföppelarbeiten ein Charakter.

Genf

Wie der Film in Deutschland. Wie der Film in Deutschland. Wie der Film in Deutschland. Wie der Film in Deutschland. Wie der Film in Deutschland.

Der

Mit einem das Kölnener. Mit einem das Kölnener. Mit einem das Kölnener. Mit einem das Kölnener. Mit einem das Kölnener.

Film

Am Samstag. Am Samstag. Am Samstag. Am Samstag. Am Samstag.

Die Film. Die Film. Die Film. Die Film. Die Film.

Die Film. Die Film. Die Film. Die Film. Die Film.

Die Film. Die Film. Die Film. Die Film. Die Film.

Das Fest der nationalen Arbeit in Italien

Mussolini spricht von einer kommenden harten Zeit. Rom, 29. April. Ganz Italien stand am Sonntag im Zeichen des Festes der nationalen Arbeit. Die Hauptfeiern bestanden in Rom in einem Empfang der Akademie von Italien, bei dem in Gegenwart des Königs Preise für wissenschaftliche und künstlerische Leistungen verteilt wurden...

Die Unternehmung, die immer noch zwischen Hand- und Kopfarbeitern gemacht werde, habe ausschließlich theoretischen Charakter. Der Tag werde kommen, wo die sogenannten intellektuellen Arbeiter das Bedürfnis verspüren würden, auch einmal mit den Händen zu arbeiten, um mit der materiellen Fühlung zu bekommen, die gemeinert werden müsse, und die den Reichtum und die Macht bringe...

Genlein ruft zur Sammlung auf

Große Kundgebung in Berlin

Berlin, 29. April.

Wie der „Tagebote“ mitteilt, hielt Konrad Henlein im Deutschen Hause in Berlin eine Redefeststellung ab. Auch die Redensarten waren überfüllt. Eine große Menschenmenge, die wegen Überfüllung keinen Einlass in das Deutsche Haus finden konnte, wartete vor dem Gebäude.

Genlein wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die SS in der schlimmsten Zeit der Sudetenbewegung ihre Fahne hochzog. Was er verurteilt, sei nichts anderes, als was Hunderttausende im Herzen fühlen. Die sudetendeutsche politische Geschichte zeige, daß auch 3 1/2 Millionen Menschen solange ein Spielball bleiben, solange sie nicht erkennen, daß vor allem die Einheit nötig ist. Diese Einheit der Sudetendeutschen unter allen Umständen durchzuführen, sei das Ziel seiner Bewegung.

Der Verleumder auf der Schulbank

Mit einem recht häßlichen Fall übler Nachrede hatte sich das Kölliner Schöffengericht zu befassen. Ein Oberprimar des Kolberger Gymnasiums war Ostern nicht zur Reifeprüfung zugelassen worden. Er beschwerte sich kurz darauf beim Oberpräsidenten und beschuldigte einen Studienrat, dieser habe bei der Zulassung andere als rein sachliche Gründe walden lassen. Die Beschwerde wurde zurückgewiesen. Seinen Mitschülern gegenüber und in einem Bewerbungsschreiben ging der Oberprimar noch weiter: Er behauptete, der Studienrat sei Sozialdemokrat gewesen und habe aus politischen Gründen seine Zurückstellung betrieben!

In der Gerichtsverhandlung trafen die Anschuldigungen des Oberprimars reiflos zusammen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Studienrat weder Sozialdemokrat gewesen war, noch Einfluss auf die Zurückstellung ausgeübt hatte. Das Gericht erkannte auf 100 RM. Geldstrafe und sah nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten von einer Freiheitsstrafe ab.

Filmkongress-Teilnehmer im Berliner Bischöflichen Ordinariat

Kapitulardikar Dr. Steinmann empfängt die in- und ausländischen Gäste

Berlin, 29. April.

Am Samstagnachmittag empfing Kapitularvikar Dr. Steinmann die zum Berliner Filmkongress anwesenden katholischen Vertreter. In der Begrüßungsansprache hieß er die Gäste herzlich willkommen, nicht nur die deutschen Landesleute, sondern auch die ausländischen Gäste, alle, die ihre hohe Aufgabe darin sehen, bei der Erörterung der Fragen nach dem guten Film auch die katholischen Interessen wahrzunehmen.

Der Film sei seit einigen Jahren stark in den Mittelpunkt auch dieses Interesses gerückt. Der Heilige Vater habe in dieser Frage, wie auch in seiner Einstellung zum Rundfunk, den Grundton einer positiven Haltung angegeben. Er habe öfters darauf hingewiesen, welches umfassende Erziehungsmittel der Film geworden ist, der täglich Millionen in ihrer Denkweise und in ihrer Lebenshaltung beeinflusse. Weltanschauung habe er betont, daß es keine so ausreichende, eine speziell katholischen Film zu pflegen und zu propagieren, sondern daß dafür Sorge getragen werden müsse, in der gesamten Filmproduktion aller Länder ein sittliches Niveau zu wahren.

Kapitulardikar Dr. Steinmann gab dann seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß man dem Vorsitzenden des katholischen Internationalen Filmbüros, Herrn Kanonikus Prohse, in der Generalkommission des Filmkongresses Sitz und Stimme gegeben habe.

Auch die beiden deutschen Organisationen, die Filmarbeitergemeinschaft der Deutschen Katholiken und den katholischen Lichtspielverband hieß er herzlich willkommen. Gerade diese beiden Organisationen hätten seit vielen Jahren unsere Filminteressen wahrgenommen und dafür Sorge getragen, daß sowohl in der Abwehr gegen den schlechten und minderwertigen Film, wie auch im Aufbau und im Einfluß des guten Filmes in unseren Organisationen, Partein und Vereinen und auch in der gesamten deutschen Öffentlichkeit immer zu spüren war, daß wir da sind. Heute ist die Einflusnahme auf den Film völlig gewandelt.

Wir freuen uns, so fuhr Dr. Steinmann fort, daß die Maßnahmen der deutschen Reichsregierung gerade auf dem Gebiet des Filmes eine Säuberung herbeigeführt haben, die endlich einmal ausgeräumt mit dem wertlosen Amüsierfilm und den gewissenlosen Schandallstücken. Wir freuen uns, daß es heute in Deutschland ein ernstes Bestreben gibt, den Film gerade dadurch für das Volk wieder zu erschließen, daß man ihm eine gesunde Katholikumsfähigkeit und eine landschaftliche Gebundenheit gibt. Wie manches Brauchtum aus den katholischen Gauen Süd- und Westdeutschlands ist durch diese neue Art

Die Frau im Plane der Schöpfung

Große religiöse Kundgebung der Dresdner luth. Frauen in der Hofkirche in Gegenwart Bischof Legges

Dresden, 29. April.

Die erste der drei im Rahmen der Firmungswoche geplanten größeren religiösen Kundgebungen in der Hofkirche, die der Frauen und Mütter der Dresdner Pfarrgemeinden, nahm bei außerordentlich starkem Besuch einen eindrucksvollen Verlauf. Unter den Klängen der Orgel wurde Bischof Legge von der Hofkirchengeistlichkeit und einigen Herren aus dem übrigen Dresdener Kreis feierlich empfangen.

Zuerst betrog Harrer Jahwauh, Dr. Friedrichslob, die Kanzel, um die Aufgaben der Frau im Plane der Schöpfung aufzuzeigen. Harrer Jahwauh führte u. a. aus: Martha sprach zu ihrer Schwester: Der Meister ist da und ruft dich! Zwei Frauen haben entscheidend eingegriffen in das Geschick der Menschheit. Die eine steht am Anfang der Menschheit, die andere am Anfang der Erlösung. Die eine ist die Mutter aller Lebendigen, die andere die Mutter aller Erlösten. Die eine brachte Zwiespalt und Angst, die andere Veröhnung und Segen über die Welt: Eva und Maria! An diesen beiden Frauen erkennen wir, daß der Frau anvertraut ist Menschheitsgeschichte, daß von der Frau abhängt Aufstieg und Untergang der Völker. Eva war nach Gottes ewigem Plan berufen zur Stammutter aller Menschen. Sie sollte die Trägerin alles Lebens sein. Das war der erste Gottesruf an die Frau am Morgen der Schöpfung. Wegen dieser Stellung wandte sich der Verführer zuerst an die Frau. Sie bringt er zuerst zu Fall und durch sie die Schöpfung. In Maria rief Gott zum zweiten Male nach einer Frau. Das war der zweite Ruf Gottes an die Frau. Das ist der Ruf auch heute noch. Für jede Frau und Mutter heißt es auch heute: der Meister ist da und ruft dich! Der Frau hat der Schöpfer auch den entscheidenden Einfluß gegeben in der Erziehung. Ihr ist anvertraut das innere Leben der Familie, das Innenleben des Kindes. So hat die Frau den tiefsten Einfluß auf Schicksal und Gestaltung der Familien der Zukunft. Eine Frau und Mutter, die dem Gottesrufe nachkommt, ist ein Segen für die Welt. Der Mann regiert die Völker. Die Frau aber als Bildnerin des Innenlebens der Familien erzieht die Völker.

Wie die Mütter, so das Volk.

Wandelt die Mütter in Christus, dann wird auch das Volk in der Zukunft noch weiterwandeln in Christus. Schließlich muß

die Frau das Menschenkind zum Gotteskind formen. Niemand wird der Frau diese Stellung streitig machen, aber auch niemand kann ihr diese Verantwortung abnehmen. Wenn die Frau so ihre Stellung nach dem Plane der Schöpfung ansieht und so mitarbeitet am Endziel der Erlösung, dann darf sie schließlich auch ein Ragnifikat singen, darf aussprechen: Hochpreise meine Seele den Herrn. . . Und dann wird es für sie zum letzten Male auch heißen: der Meister ist da und ruft dich.

Im Anschluß an die Predigt von Harrer Jahwauh erfolgte

Bischof Legge

in feierlichem Gebetslesen von der Kanzel herab die überirdische Hilfe zur Erfüllung der Aufgaben, die die Frauen nun erneut erkannt hatten. Der Bischof sprach die Frauen mit den folgenden Worten an: Meine lieben Frauen und Mütter von Dresden! Aus tiefer Seele entbiete ich Euch die allerherzlichsten Grüße. Der Segen an Euch ist um so herzlicher, da wir ja eben gehört haben, welche Bedeutung Ihr habt in der Menschheit, da wir gehört haben, wie der Schöpfer Euch mit Ehrenaufgaben auszeichnet hat. Wenn daraus der Ruf an Euch ergangen ist: der Meister ist da, er ruft dich, so ist es meine Aufgabe, daß ich Euch zu diesem Male meinen besonderen Segen gebe. Und so gebe ich Euch von dieser hl. Stätte aus zu dem Ruf, der ruft an Euer Ohr geklungen ist, meinen Segen und bitte den Herrgott, daß er diesen meinen kleinen Preisersetzten fällen möge mit der großen Gewalt seines allmächtigen Gottessegens: O Herr und Meister, ich bitte dich von ganzem Herzen, segne alle diejenigen, die hier versammelt sind, damit sie alle werden Frauen der Liebe, Frauen der Treue, Frauen, die gewachsen sind den großen Aufgaben, die ihnen gestellt sind. — Im weiteren Verlauf seiner Predigt schärfte der Bischof den Frauen die Erfüllung der folgenden drei besonderen Aufgaben ein: ihre Kinder zu führen in das Haus Gottes, das Haus des Gebetes und das Haus der Einsamkeit. — Nach der Predigt wurde das Allerheiligste vom Bischof unter Vorantritt der gesamten Geistlichkeit, mit brennenden Kerzen in der Hand, in feierlicher Prozession durch die Kirche zum Hauptaltar getragen. Nach einer kurzen Anbetung schloß die Feierstunde mit der Erteilung des sakramentalen Segens durch den Bischof. Wg.

Beginn der Firmungswoche in Dresden

Dresden, 29. April.

Am gestrigen Sonntag begann Se. Exzellenz Bischof Petrus Legge's Wachen mit der Spendung des hl. Sakramentes der Firmung im Hochpresbyterat Dresden.

Am Sonntagvormittag weihte Bischof Legge in der St. Petrus-Gemeinde in Strehlen

Vor dem Eingang zur Turnhalle in der Rodtriker Straße, die den Katholiken von Strehlen an Sonntagen zum Gottesdienst dient, wurde der von Wachen kommende Bischof von den Herren des Kirchenvorstandes herzlich begrüßt. Danach wurde der Bischof vom Pfarrer der Gemeinde H. Christmann, den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und einer Fahnenordnung der Pfarrjugend feierlich in die mit Gläubigen dicht gefüllte Kirche eingeholt, während der Chor der Caecilia das „Ecce sacerdos magnus“ von Gütler sang. Nach der kurzen Vorleier zur Firmung mit dem bischöflichen Segen las Bischof Legge unter Mitwirkung von Pfarrer Christmann und H. Bladeczek eine Pontifikalmesse, während der die Caecilia eine deutsche Singmesse vortrug.

Zur sicherlich großen Freude des Oberkirchenrat konnte er während der Messe außer den Firmlingen auch zahlreichen sonstigen Gemeindegliedern aus der St. Petruskirche die

hl. Kommunion spenden. Nach Schluß der Pontifikalmesse hielt Harrer Christmann eine kurz passende Predigt, in der er in Erinnerung an das Pfingstwunder, das sich an den Aposteln vollzog, über die Segnungen des Sakramentes der Firmung sprach. Wie den Aposteln, so solle am Tage der Firmung der hl. Geist den Firmlingen wie der ganzen Gemeinde schenken einen neuen Glauben, neues Leben und neue Liebe.

Darauf spendete der Bischof, der die Instanzen seines hohen Amtes angelegt hatte, 50 Firmlingen das hl. Sakrament. Während der Zeremonien sangen der Kirchengesang „Veni creator“ von F. Müller und ein Quartett das „Ave Maria“ von Weidich. Zum Abschluß der hl. Handlung beteten Bischof, Priester und Volk gemeinsam das Vater unser und bekräftigten ihren Glauben im gemeinsamen Sprechen des Glaubensbekenntnisses. Wodurch trat

Bischof Legge

im Vollrausch unter die Gläubigen, um zu den Firmlingen, zugleich aber auch den übrigen Gottesdienstbesuchern zu sprechen von der Liebe zu Familie, Heimat, Vaterland und Kirche, die immer wieder vertieft wurde durch das Zurückverkehren in die Vergangenheit, in die Geschichte. Wenn man z. B. zurückgeht in die Geschichte der Kirche, so erkennt man: Es hat im Laufe der Jahrhunderte wenig Zeiten gegeben, in denen wir mit solcher Hingabe und solcher Beharrung das Sakrament der Firmung empfangen und spendeten wie heute. Man müsse schon viele Jahrhunderte zurückgehen, um eine Zeit zu finden, in der der hl. Geist so bewußt, so mit Schluß und mit solcher Inbrunst auf die hummervolle Erde herabgeschickt wurde, wie heute. Mit dem Glückwunsch an die Firmlinge, als des hl. Geistes Gefalbte, Wächter und Zeugen verband der Bischof den Wunsch an die anwesenden Ermahnungen, daß sie den Herrgott bitten möchten, daß er die Firmlingen so stark und groß mache, daß sie den Ruf der Apostel und den Geist der hl. Martyrer haben. — Die erhebende Firmungsfeier klang aus in das Te Deum und den sakramentalen Segen, den der Bischof nach dem Gesang des Tantum ergo (von Gruber) erteilte. Beim Verlassen des Gottesdienstes betonte der Bischof noch längere Zeit in ungezwungenem, herzlichem Zwiegespräch mit Groß und Klein.

Am Sonntagnachmittag konnte der Bischof

in Dresden-Zschadwitz

70 Firmlingen das hl. Sakrament spenden. Wieder wurde der Bischof, diesmal von Propst Seidler begleitet, von Pfarrer und Kirchenvorstand herzlich begrüßt und durch ein von der Pfarrjugend gestelltes Spalier in die Kirche geleitet unter den Klängen des „Ecce sacerdos“ (Kirchendorfer Dresden-Zschadwitz). Nach der von Pfarrer Wagnalla vorgenommenen Katechese vollzog der Bischof die hl. Firmung. Nach beendeter Firmung und der Erneuerung des Taufgelübdes richtete er an die Zschadwitzer Katholiken väterliche Worte des Dankes für die Treue im Glauben und der Aufmunterung zum weiteren Dienst am Herrgott. Wie mühten sich die Zschadwitzer treuen, als ihnen der Bischof so ganz aus glühendem Apostelherzen sagte, daß er mit besonderer Absicht am Sonntag gerade in die kleine Gemeinde Zschadwitz mit dem bescheidenen Gottshause gekommen

Diozesanachrichten

Internationale Feiertage in luth. Kirchen Sachsens

Wie in den letzten beiden Jahren möge auch diesmal am 1. Mai bei den Gottesdiensten in passender Weise des nationalen Feiertages unseres Volkes gedacht werden. Dieses Gedenken kann je nach den örtlichen Verhältnissen durch ein Hochamt gehalten oder mit der Eröffnung der Matiantacht verbunden werden. Unser Gebet soll an diesem Tage um die christliche Erkenntnis von Wert und Heiligkeit der Arbeit stehen und um Gottes Gnadensegens für das Schaffen von Führer, Volk und jedem einzelnen von uns.

Demokratie... 20. April... 21. April... 22. April... 23. April... 24. April... 25. April... 26. April... 27. April... 28. April... 29. April... 30. April...

men sei, eben um ihnen zu zeigen, daß das Herz des Bischofs gerade auch für die kleinen Diasporagemeinden schlage. Als Vorbild für ein echtes Lateinertum stellte der Bischof den Gläubigen den hl. Markus hin, der nicht so sehr durch das Wort, als durch das Beispiel der Enthaltensamkeit in jeder Form auf die Seelen f. z. einen gewinnenden Einfluß ausübte. Auch heute komme es darauf an, die Kraft und den Mut zu haben, den Menschen zu zeigen: so lebt einer, der weiß: ich bin einmal gezeichnet worden mit dem Zeichen Christi und gefolgt mit dem Christus des Heiles. — Te Deum, Tantum ergo mit sakramentalen Segen folgten. Zum Schluß noch ein mehrstimmiger Chor der Cäcilia. Auszug des Bischofs, von dem sich die Pfadfinder mit einem vor der Kirche ausgebreiteten Treudeckel verabschiedeten.

In der Herz-Jesu-Kirche

Spendete Bischof Zege am Montag früh das Sakrament der Firmung. Die Kirche war trotz des Wochentages gut gefüllt. Am Kirchturm wurde der Bischof, der in Begleitung von Propst Seidler erschien, durch Erzpriester Bodenbura willkommen gehalten. Das „Ecce sacerdos magnus“ von Teich, durch den Kirchenchor kläglich gefungen, begrüßte den Oberhirten. Unter Aufsicht von Propst Seidler und Kaplan Kaiser es darauf an, die Kraft und den Mut zu haben, den Menschen zu zeigen: so lebt einer, der weiß: ich bin einmal gezeichnet worden mit dem Zeichen Christi und gefolgt mit dem Christus des Heiles. — Te Deum, Tantum ergo mit sakramentalen Segen folgten. Zum Schluß noch ein mehrstimmiger Chor der Cäcilia. Auszug des Bischofs, von dem sich die Pfadfinder mit einem vor der Kirche ausgebreiteten Treudeckel verabschiedeten.

die Gedanken zusammen, die die Firmlinge bewegen, betonte ihre Pflicht und ihren Wunsch zum Danke gegen Gott und Menschen und liechte die Gnade des Heiligen Geistes auf sie herab. Annähernd 100 Firmlinge waren es, die nun in Begleitung ihrer Paten zum Hochaltar traten und von der Hand des Bischofs das Christum auf die Stirn empfingen. Das gemeinsame Gebet des Glaubensbekenntnisses beschloß die hl. Handlung.

Ran bestien Bischof Zege im vollen Ornat die Kanzel und richtete eine herzliche Ansprache an die Gemeinde. Er erinnerte sie an den Tag, da die Apostel Petrus und Paulus Christi in Jerusalem in herzlicher Gemeinschaft die Ankunft des hl. Geistes erwartet hätten. Eine solche lebendige und herzliche Gemeinschaft bilde auch die Gemeinde Johannstadt. Das habe sich heute durch die ungewöhnlich große Zahl der Gläubigen erwiesen, die sich an diesem Wochentage zu der hl. Handlung eingefunden hätten. Ein weiterer Beweis dafür sei der lebendige Gesang der schönen deutschen Kirchenlieder. Der Bischof mahnte, diese schönen deutschen Lieder zu pflegen und sprach dem Kirchenchor besonders Dank aus. Gemeinschaftlich gelte sich auch in der Schmückung des Altars mit roten Blüten, die so recht dem Tage entsprechen, an dem der hl. Geist die Firmlinge besenden solle. Der Bischof brachte seine Freude und seinen Dank für diese lebendige Gemeinschaft aus und schloß mit dem Segenswunsch, daß jeder Geist dieser Gemeinde erhalten bleiben möge. — Eine Religionsprüfung der nach schulpflichtigen Firmlinge schloß sich an. Der gemeinsame Gesang „Großer Gott, wir loben dich“ beendete die kirchliche Feierstunde.

Die Werbeaktion der HJ.

Im Andenken an 21 Hitlerjungen und Hitlermädchen, die in der Kampfzeit ihre Jugend für die Ziele der Bewegung hingaben, veranstaltete in den vergangenen Tagen die HJ. Werbeaktionen, Werbemärkte und Werbezeitlager.

Den Abbruch dieser Werbung bildete in Dresden eine große Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz, zu der aus allen Stadtteilen etwa 20 000 Hitler-Jungen und -Mädchen in großen Rügen strahlenförmig anmarschierten. Gebietsführer Busch kennzeichnete den Sinn der Werbung der HJ und schloß mit der Aufforderung, unter Zurückstellung aller eigenständigen Wünsche sich reiflos einzusetzen für Adolf Hitler und unter allen Umständen den Kampf durchzuhalten. Nach der Ansprache des Kreisleiters Walter wandte sich der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums, Gauamtsleiter Göpfer, hauptsächlich an die Eltern. Neben der alten Garde der Nationalsozialistischen Bewegung steht die junge Garde, die Hitler-Jugend, die mit gleicher Lebendigkeit und gleicher Treue hält zum Führer und seinem Werk, die ihn schützt und sein Werk hütet, die alle seine Feinde schlägt und die bereit ist, in Treue sterben zu können für Adolf Hitler. Aus dem Versehen und Begreifen dieses Geistes der Hitler-Jugend müssen die Eltern ihre noch absteigenden Jungen und Mädchen der HJ zuführen zum Ruhm des gelamten deutschen Volkes. Gauamtsleiter Göpfer stellte den Jungen und Mädchen, die aufgenommen werden wollen, folgende drei Bedingungen: Tapfer, stark und mutig zu sein, unter Noth zu lieben mehr als sich und ewige Treue zu halten dem Führer, ihm versprochen zu sein und sich durch keine Macht der Erde von diesem Glauben und dieser Treue hinwegreißen zu lassen. Nur dann, wenn diese Aufgaben erfüllt werden, könnten sich die Jungen und Mädchen als rechte Kameraden fühlen und das braune Hemd in Ehren tragen. — Die Kundgebung schloß mit dem Hymnenlied der HJ und dem Horst-Wessel-Lied.

Die ersten Meldungen lassen erkennen, daß der Erfolg der Werbeaktion außerordentlich groß ist; so meldet der Bann 133 (Zwickau) bis jetzt insgesamt über 700 Neuaufnahmen und der Jungmann 1/134 (Plauen-Stadt) konnte 320 Pimpfe neu für sich gewinnen.

Reichsstadthalter Rutschmann besucht das Zelllager in Dresden

Zur größten Ueberraschung und Freude der Dresdener Jungvolkpimpfe besuchte am Sonnabendmittag Reichsstadthalter Rutschmann das Zelllager, das das Jungvolk anfänglich der Werbung auf dem Hauptplatz errichtet hatte. Der Reichsstadthalter schritt durch die langen Lagerstraßen, die rings um den Platz mit etwa hundert Zellen angelegt waren. Die 6500 Pimpfe waren stichtig stolz, dem Reichsstadthalter ihr Leben und Treiben im Lager zeigen zu können. In Begleitung des Reichsstadthalters befanden sich Wirtschaftsminister Lentz, der Leiter der Landesstelle Sachsen des Ministeriums für Volkserziehung und Propaganda, Hg. Salzman, Ministerialrat Vahr sowie von der Hitler-Jugend Gebietsführer Busch, Stabsleiter Rödel, Gebietsjungvolkführer Jensch und Oberbannführer Segel.

Wlgr. Oskar Nonfroni, der Senior der Geselligkeit der Döbize Weizen, vollendet am 30. April sein 87. Lebensjahr. Er ist ein Sohn der Stadt Dresden; 1871 hat er aus der Hand des seligen Bischofs Ludwig Formsch die Priesterweihe empfangen und in der Seelsorge seine Pflicht geleistet. In der Seelsorge hat er zuerst in Chemnitz, später in Plauen und Dresden gewirkt, 1902 bis 1907 war er Pfarrer von Zwickau, später Pfarrer und Administrator des königlichen Krankenhauses in Dresden-Friedrichstadt. 1912 trat er nach mehr als 40 Jahren priesterlicher Tätigkeit in den Ruhestand und wurde durch die Ernennung zum päpstlichen Geheimkammerer geehrt. Wir sprechen dem ehrwürdigen Priesterseelen zu seinem Ehrentage herzliche Glückwünsche aus.

Tresden-Golla. Am 8. April, Sonntag, 20 Kinder der Gemeinde — 8 Knaben, 12 Mädchen — zum ersten Male zum Tische des Herrn. Nach 9 Uhr holte der Seelsorger die Kinder im Pfarrhause ab. Die männliche und weibliche Jugend begleitete den Zug mit ihren Wimpeln zur Kirche. Der Herr Pfarrer sagte den Kindern, daß ihnen der Tag Freude und Gnade durch Christus bringe. Den Eltern empfahl er, in der Familie bewacht den Gedanken an den Tischgemeinschaft mit Christus als eine gemeinsame Familienangelegenheit zu betrachten. Friede, aus frohem Kinderherzen und gläubiger Kinderseele kam das Bekenntnis des Glaubens an die heiligste Dreieinigkeit und die Kirche Christi. Erstens das gemeinsame Gebet der Kinder aus einzelnen Stellen der hl. Messe. „Jesus, Jesus komm zu mir“.

Pfarrererkonferenz im Archipresbiterat Dresden wird gehalten Dienstag, den 7. Mai, im Pfarrhause Dresden-Striefen, Tschimmerstraße 22.

Schulungsabend. Heute, Montag, 20 Uhr, findet im Kaspinasaal der letzte Schulungsabend des Winterhalbjahres statt. Thema: „Dr. Sonnenschein, der Apostel Paulus“. Redner: Kaplan Salzig, Lichtbilder, Eintritt frei!

Zum Jahresabschluss, der alljährlich am Sonnabend nach Ostern in der Infanterieschule in Dresden begangen wird, halten sich auch in diesem Jahre wieder zahlreiche Mitglieder der Vereinigung ehemaliger Königlich-Sächsischer Kadetten eingefunden, die aus allen deutschen Gauen nach Dresden gekommen waren. Im Mittelpunkt des Kadettentages stand eine ergreifende Gedenkstunde für die gefallenen ehemaligen Kadetten in der Gedenkstätte der Infanterieschule. Im Fährriehel der Infanterieschule versammelten sich nach der Feier die Teilnehmer des Jahreskadettentages zu einem stimmungsvollen Kameradschaftsabend. Major a. D. von Tschammer und Osten konnte zahlreiche Ehrengäste willkommen heißen. Unter ihnen sah man den Befehlshaber im Luftkreis 3. General der Flieger Wachenfeld, Generalmajor Kalschik, den Chef des Stabes des Wehrkreiskommandos 4, Oberst Olbricht, ferner Landesstellenleiter Salzmann, SS-Obersturmbannführer von Alvensleben u. a. In den Ansprachen von Major a. D. von Tschammer und Osten, Oberst Kamellen und Generalleutnant a. D. Graf Althaus von Schlicht, des ältesten Kadetten aus dem Jahrgang 1881, kam die Freude über das Wiedersehen mit den alten Kameraden zum Ausdruck.

Mittels beiliegender Zahlkarte

moßen diejenigen Postabonnenten, die nicht an den Verteilungspunkten, den Bezugspreis für den kommenden Monat einleihen können, bis er nochmals durch besondere Rahmuna zur Einzahlung des Bezugspreises aufgefordert wird. Dadurch entstehen dem Verlag nur unnotige Kosten, die im Interesse des weiteren Ausbaues der „Sächsischen Volkszeitung“ vermieden werden müssen.

Der Verlag.

Fliegeralarm in der Johannstadt

Die erste große Luftschuhübung in Dresden

Es war eine Luftschuhübung wirklich großen Stils, die am Sonntagvormittag in Dresden durchgeführt worden ist. In dem von der Übung erfassten Gebiet des Johannstädter Elbhogens wohnen rund 75 000 Menschen. Aktiv eingeseht bei der Übung wurden 9500 Personen, davon etwa 8000 freiwillige Helfer. Den Aufbau dieses Sicherheitsdienstes — Instandhaltungsdienst, Feuerweh und Bergungsdienst, Entgiftungsdienst, Sanitätsdienst, um nur die wichtigsten Gruppen zu nennen — haben wir kürzlich an dieser Stelle eingehend geschildert. Schon eine Rundfahrt durch die Vereinstellungen vor Beginn der Übung bewies die ausgezeichnete Organisation und die fruchtbare Mitarbeit aller Beteiligten. Der tadellose Verlauf der Übung hat dann erwiesen, daß in Dresden auf dem Felde des Luftschuhes wirklich ausgezeichnete Arbeit geleistet wird. Die Anerkennung, die Polizeipräsident Sille als Leiter der Übung in besonderer Weise den freiwilligen Helfern ausgesprochen, war voll und verdient.

Ab 9 Uhr war jeder Verkehr in das Übungsgebiet für Fahrzeuge und Fußgänger gesperrt; pünktlich 9.15 Uhr ertönte die Sirenen: „Fliegeralarm!“ In wenigen Minuten stand jeder Verkehr still. Die Straßen waren von der Zivilbevölkerung reiflos geräumt. Wer keine Wohnung nicht erreichen konnte, begab sich in einen gekennzeichneten Sammellagerraum oder in das nächste Haus. Die Fenster und Balkontüren wurden geschlossen, die Rollläden herabgelassen. Das Übungsgebiet schien, von der Straße aus betrachtet, wie ausgestorben. Dank der vorangegangenen unermüdbaren aufständigen Arbeit des RLB benahm sich die Bevölkerung so ersichtlich, daß der Altperr- und Sicherheitsdienst fast keine Arbeit vorfand. Umso lebhafter ging es in den Grundrücken zu, wo durch Alarmgeräte die Luftschuhhauswarte den Fliegeralarm an die Hausbewohner weitergaben, die in Ruhe und Ordnung einen vorbereiteten Sammelpunkt, meistens den Keller, aufsuchten, wo sie das Ende des Fliegeralarms abwarteten. Kranke, Gebrechliche und Kinder wurden von Helferinnen betreut. Auf der Straße stellten Raketen die Fliegerbomben dar. Auf verschiedene Dächer waren Rauchpfannen gestellt, die schwarzen Qualm als Brandstelle in die Luft schickten. Die Schiedsrichter des RLB begehneten die Schäden durch bunte Fähnen, Lächer usw. Nach dem angenommenen Fliegerangriff legte die Tätigkeit des Sicherheits- und des Hilfsdienstes ein. Der Erkundungsdienst teilte die von ihm entdeckten Schäden den Luftschuhregierern mit, die auf Grund der Meldungen den übrigen Hilfsdienst einsetzten. Nun begann eine fieberhafte Tätigkeit; hier kamen ein Trupp des Instandhaltungsdienstes, Männer der Technischen Ratshilfe und zahlreiche freiwillige Helfer, die Straßenverhüttungen beseitigten, Sprengtrichter überbrückten, gebrochene Mauerwerk abstützten usw. Dort steckten Gaspirer in Gummianzügen mit der Gasmaske die mit chemischen Kampfstoffen vergifteten Straßen und Gebäude zur Warnung mit gelben Fähnchen ab und zeigten gleichzeitig dem Entgiftungsdienst die Stellen an, die geläubert werden mußten. Jagdtruppe, von Männern der Dremag, des Tiefbauamts und der Straßenbahn gebildet, beseitigten die angenommenen Schäden in der Gas-, Wasser- und Elektri-

itätsversorgung. Ein Sprengtrupp lud vorsichtig einen Blindgänger auf, um ihn zur Vernichtungsstelle zu bringen. Vor einen Häulerhof, der nach den angebrachten Zeichen fast ganz in Flammen stand, so daß die Hausfeuerwehre und die Feuerlöschgemeinschaft machtlos waren, fuhr die Feuerwehr vor. Da der Hydrant nicht genügend Wasser hergab, mußte durch eine lange Schlauchleitung Wasser aus der Elbe herbeigeleitet werden. Dazwischen trugen Mitglieder des Sanitätsdienstes die zahlreichen notdürftig verbundenen Schwerverletzten auf die Krankenwagen, um sie zur Rettungsstelle zu bringen. Wegen Einsturzesfahr mußten einige Häuser von allen Bewohnern geräumt werden. — Alles in allem machte die Übung einen überragenden guten Eindruck. Wille und Selbststucht der Bevölkerung und der Helfer gaben zusammen ein hervorragendes Beispiel

Der General der Flieger Wachenfeld, Befehlshaber im Luftkreis, der neben anderen Ehrengästen der Übung beinahte, sprach sich nach Schluß der Übung vor den Helfern der Übung im Hohlens-Museum außerordentlich begeistert über den Verlauf aus. Insbesondere dankte er dem Polizeipräsidenten Sille und Major der Schutzpolizei Kelsch, in deren Händen die Gesamtleitung der Übung gelegen hatte, und dem Führer des Reichsluftschuhbundes, General Schröder. Anerkennend hob der General auch hervor, daß die gesamte Bevölkerung im Übungsgebiet Verständnis für den Sinn der Übung und musterhafte Disziplin gezeigt habe.

Dresdner Dolgerbericht

Einbrecher und Diebe. Ein Angestellter der Nach- und Schließgesellschaft fand in der Nacht zum Montag den Aufenstatorraum einer Firma im Ostschloß aufgebrochen vor. Einbrecher hatten sich nach Zerschlagen der Fensterhebe-Au-gang zu dem Raum verschafft und verschiedene Behältnisse aufgesprengt. Die Diebe, die es offenbar auf Bargeld abgesehen hatten, erlangten keine Beute. — Wegen dringenden Verdachts des Diebstahls wurden von der Kriminalpolizei drei Ver-dächtige festgenommen. Sie wurden überführt, ihre Arbeitgeber seit langer Zeit bestohlen zu haben. Von der Wente (Weyer und Schube) wurde noch ein Teil in ihrem Besitz gefunden und sichergestellt. Ob die weitere Diebstahlsverhaft haben, wird zur Zeit noch nachgeprüft. — Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 88.

Strassenbahnanrichten. In der Nacht zum 30. April von 0.30 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Kreis-beger Straße in der Richtung Stadtwärts umsperrt: Linien 7 und 20 zwischen Thandauer Straße und Postplatz über Ostbauer, Wettinerstraße. — In der Nacht zum 30. April von 1 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Schandauer Straße umsperrt: Linien 10, 19, 22 in der Richtung landwärts zwischen Kürschnerplatz und Postlerstraße über Kürschner, Düren, Wartburg, Annaburger, Postlerstraße.

Todesfall. Im Alter von 64 Jahren ist hier der Kgl. Niederländische Bizekonsul a. D. Prosper Willem Johan van Belvoeld gestorben.

len; offene, rückhaltlose Ausprache der Mutter mit dem Kind. Etwas überraschend bringt diese Ausprache dann auch den pünktigen Schluß, während sich die Handlung bis dahin immer mehr zur Tragödie zugespitzt hatte.

Vercheiden tritt Agnes Straub in diesem Stück an die zweite Stelle. Aber diese junge Witwe wird durch sie zu einem großen, reinen Erlebnis. Die hohe Gestalt der Partiklerin, ihr edles Profil und Ebenmaß, der Wohlklang der Stimme prädestinieren sie schon äußerlich zur abgöttisch geliebten Mutter. Die Tamen des Enkelkinds sind dabei so vorzüglich, daß die Gattin diesmal nicht isoliert bleibt. Fruchtvoll ist Sabine Peters die Irene, den Trach des enttäuschten Kindes bis an die Grenze des Jugendirreins treibend, dem sie aber alle Symptome psychopathischer Fregung durch Jugend und kindliche Schönheit nimmt, und Trugard Nowak ist ein ordentlicher „Wabo“, unbedacht und dröckig, dabei so konzentrierter Vauhub, daß jeder vermeint, sich schloß zu kennen, eine Wier-huna, die als künstlerischer Erfolg gewertet werden muß. Sehr hübsch auch die Großmutter Olga Engels und die derbe Köchin Minna Höcker-Wehrens“. Nicht auf der gleichen Höhe die Herren. Wogetter schaut grimmiger drein als es zu seinen Worten paßt und Scharf läßt kaum erkennen, warum die Familie so an ihrem Onkel Doktor hängt.

Der große Beifall des unbegreiflicherweise ziemlich müßig besuchten Hauses galt ebenso der Straub wie auch besonders den beiden Mädels der Tamen Peters und Nowak. Friz Holl hat für eine ausgezeichnete Aufführung gesorgt, die den manchmal zu stark hervortretenden tragischen Gehalt des Stückes zu dämpfen versucht. Im Interesse der Gesamtwirkung geschieht das zu Recht.

„Das Mädchen Irene“

Kostspiel Agnes Straub im Alberttheater.

Die große Tragödin brachte uns diesmal ein Stück mit, in dem sie gar nicht selbst die Hauptrolle spielt, ein Stück übrigens, das „dem Grunde nach“ besser ist als die meisten Weiser, die uns über den Kanal zuschwimmen. Die Brüder Stuart, die es verfaßt haben, schlagen darin ein Thema an, das das Herz der Zuschauer bewegen muß. Jemmer, Witwe nach tragischer gewandter Ehe, bringt als Leiterin eines Modestellers sich und ihre beiden Kinder mit vielen Sorgen zwar, aber sehr anständig durch. Die Folgen einer schweren Grippe zwingen sie zum Erholungsurlaub an der Riviera. Als sie zurückkommt, ist der neue Mann mit ihr, Sir John, der von den beiden Mädchen als guter Onkel aufgenommen wird. Diese beiden sind von den Autoren sehr wichtig gehalten worden. Die sechzehnjährige Irene hängt in großer Liebe an ihrer Mutter, der sie bald Stütze im Lebenskampf sein möchte. Die vierzehnjährige Wabo dagegen ist ein ausgeprägter Wildfang mit ungeheurem Appetit und allen Laubstücken dieses Alters. Sie werden von einer sympathischen, duldsamen Großmutter und der humorvollen Köchin Queen betreut. Nichts scheint auf ernstere Töne hinzudeuten, bis Irene, die sich am Abend spät in dem neuen Pelzmantel, einem Geburtstags-geschenk der Mutter und Sir Johns, vorfinden will, gerade in dem Moment das Zimmer betritt, als der fremde Mann die Mutter küßt. Die Wirkung ist schrecklich. Es entzweit nun der sogenannte „Mutter-Komplex“, der im weiteren Verlauf der Handlung das Kind nahe an den Selbstmord herantreibt. Dr. Sloane, der Familienarzt, weiß das Gegenmittel, das eigentlich schon als Prophylaktikum hätte angewandt werden sol-

„Bis daß der“

Es kommt nie einen Irrtum befe widerrufen, was Wielen ungewöhnl-nliche Jugendbrüche beßen Buch über Deutschland einma- und als Ausweg a-fähigen Irre gewir wir vor einigen sen öffentlich befe Amerika bevorsteh-häusliche Chaos-wird“. Dieses El-von einer beliebige-fähigkeit ausgep-über ausgerechnet der einmal die Pr-gereichen hat, ist g-lieber Seite nicht e-Kameradschaftsbe-ist er in die Irre g-fürlichen Vorrich-ferwelen Anarchie-getragen und es n-das der bequemen-der späten Einlich-Damals hat der g-gegenüber den gel-ten Aufforderungs-Kaufschloßlich be-uerbitung dem d-gerufen und bel-Gestaltform der Ch-zeit Mangel an-Förde der Zeit, g-nicht begreifen wo-der Kirche an den-fällung eines Go-gehen — auch d-Kultur bedeutete. Kameradschaftsbe-als den, den die R-Religion, zur d-möblichen Ehe“. 2-hält mich zwar lä-hoch wieder zur-ichibe“ befeinen, daß unsere Groß-riellen erfolglos-rien und viel and-glaubt, durch die-wilden Beziehung-eindämmen und i-das Zustandefor-können. Heute m-ich ist, den Teuf-das wahre Heil d-„atmosphären“, a-Ehe, liegen kann-prozentigen Schil-denn die Festlich-öneren auf dem G-ügemein und v-trauen gegenüber-

„Seelenzerrüt“

Unter diese (folge 7 vom 1. Jahroment folgen

„Das werden aus einer solchen P-hies Charakters u-aus, Schlichter u-ach Handlung ha- die den Sinn ju- und unweiche Tale-Jugend durch Bel-ziehung, die der t-Besentel verthebe-da des kostbare G-den Händen genom-Gemeinschaftslehre-das hat noch Zeit-

Und die Grot-nlich bei dem-Anhalt vor der ein-fülle? Seid ihr-Hand des „Seeltes-ihre end frei un-wollen in den Bei-den Ohren ausbra-lingen und im A-hinter der die A-e-Wüch liegt in d-Besentelbens und-ju sein vor Gott-

Wir stellen-mal verantwortlich-sonst immer leu-wollen wir nid-allein vor Gott-auch vor seinem-halten, die hier-gelagt werden, Männer wieder-dah ihre Erhen-tauchnebelstimm-fentlich auch be-hat einmal übe-

„In der un-äh dem Widerst-wohlsein muß, (Witz) geben, f-Ausset einem v-treiben zu war-Wald-Len feime-

Der engl-ber Henry G-leitung zur Lit-

„Die Que-lische Kirche zu

Notizen

„Bis daß der Tod uns scheidet“

Es kommt nicht oft vor, daß Menschen vor aller Welt einen Irrtum bekennen und öffentlich in feierlicher Form widerrufen, was sie einmal als Lehre verkündet haben. Diesen ungewöhnlichen Muth bringt der amerikanische Jugenddichter Ben Lindjey auf, derselbe Lindjey, dessen Buch über die Kameradschafts-Ehe auch in Deutschland einmal leidenschaftlich zitiert und kommentiert und als Ausweg aus der Ehenot einer an fittlichen Grundfähigkeiten irre gewordenen Zeit begrüßt wurde. Wie wir vor einigen Tagen berichtet haben, hat Lindjey öffentlich bekundet, daß „der Untergang der Ehe in Amerika bevorstehe und daß sie durch die freie Liebe, das häusliche Chaos und die sexuelle Anarchie abgelöst werden wird“. Dieses Eingeständnis wäre wichtig, wenn es bloß von einer beliebigen, im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeit ausgesprochen worden wäre. Die Tatsache, daß aber ausgerechnet der Mann vom drohenden Chaos spricht, der einmal die Probe, also die freie Liebe, als das Heil gepredigt hat, ist geradezu alarmierend. Es ist von christlicher Seite nicht bezweifelt worden, daß Lindjey mit seiner Kameradschafts-Ehe subjektiv das Gute gemollt hat. Objektiv ist er in die Irre gegangen. Objektiv hat er mit seinen gefährlichen Vorschlägen zu dem „häuslichen Chaos und der sexuellen Anarchie“, die er heute mißbilligend feststellt, beigetragen und es wird sehr die Frage sein, ob das Amerika, das der bequemen Theorie Lindjey's begierig lauschte, auf der späten Einsicht des Enttäuschten Gehör schenken wird. Damals hat der Papst in seiner großen Ehemacht auch gegenüber den gefährlichen, aus Amerika herüberkommenden Auflockerungstendenzen erneut in feierlicher Form die Unauflöslichkeit der Ehe und die Unmoral der Empfängnisverhütung dem christlichen Erdkreis ins Gewissen zurückgerufen und bei dieser Gelegenheit auch ausdrücklich jede Ehescheidung als Sünde verurteilt. Man hat dem Papst seinerzeit Mangel an Wirklichkeitssinn, Unverständnis für die Nöte der Zeit, Härte und Dogmatik vorgeworfen, und nicht begriffen wollen, daß das unveränderliche Festhalten der Kirche an den christlichen Eheprinzipien nicht bloß Erfüllung eines Gottesauftrages war, sondern — natürlich gesehen — auch das rettende Wort für die abendländische Kultur bedeutete. Jetzt weiß auch der Borkämpfer für die Kameradschafts-Ehe keinen anderen Weg aus dem Chaos als den, den die Kirche immer gewiesen hat: Rückkehr „zur Religion, zur biblisch-ethischen Erziehung und zur altmodischen Ehe“. Der Richter Lindjey erklärt heute: „Man hält mich zwar für einen Fortschrittler, aber ich muß mich doch wieder zur guten alten Ehe „bis daß der Tod uns scheidet“ bekennen. Ich bin zu der Überzeugung gelangt, daß unsere Großeltern glücklicher und in allem unmittelbarer erfolgreicher waren, als wir“. Damals haben Lindjey und viele andere, die es subjektiv ehrlich meinten, geglaubt, durch die Probe die wechselseitigen sogenannten willigen Beziehungen zwischen der Jugend beider Geschlechter eindämmen und durch eine zunächst kinderlose Ehe auf Zeit das Zustandekommen unglücklicher Ehen verhindern zu können. Heute muß Lindjey selber einsehen, daß es unmöglich ist, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben und daß das wahre Heil des einzelnen wie der Völker allein in der „altmodischen“, also am christlichen Sittengesetz orientierten Ehe, liegen kann. Diesem Eingeständnis eines hundertprozentigen Scheiters ist nichts weiter anzufügen, es sei denn die Feststellung, daß es überhaupt ratsam ist, Neutönen auf dem Gebiete der Religion und Sittlichkeit ganz allgemein und von vornherein mit einem gesunden Mißtrauen gegenüberzutreten.

„Seelenzerrüttung“
 Unter dieser Ueberschrift tröpfelt der „Brunnen“ (Zolge 7 vom 1. 4.) in einer Betrachtung über das Bußsakrament folgende Weisheiten auf seine Leser herab: „Was werden das für Menschen, was für Männer, die aus einer solchen Verbiegungsschule ihrer Seele und ihres Charakters hervorgehen? Welche, solche Männer niemals, Schleicher und Krücker, die Erlaubtheit jeder unschuldigen Handlung kontrollierende Gewissensmechaniker, die den Sinn für das wirkliche Unrecht, den Maßstab für echte und unechte Taten vollends verlieren. Diese Erziehung der Jugend durch Beichtstuhl und Sündenfurcht muß die ganze Erziehung, die der völkische Staat sich vorbehalten muß, in das Gegenteil verkehren. Hoffen wir, daß die Zeit bald kommt, da das kostbare Gut der Jugend-erziehung dem Priesteramt aus den Händen genommen wird. Der erste Schritt dazu wäre, die Seminarschule beider Konfessionen. Der zweite? Nun, das hat noch Zeit.“

Und die Großen? Hand aufs Herz: Seid ihr wirklich so glücklich bei dem Halleufasching? Fühlt ihr euch frei von der Angst vor der eingebildeten Todstrafe, vor dem Teufel und der Hölle? Seid ihr nicht in Wahrheit blinde, die nur an der Hand des „Seelenregers“ durch das Leben gehen können? Fühlt ihr euch frei und glücklich, wenn ihr mit bedrücktem Gewissen in den Beichtstuhl kriecht und euer Ansehen vor fernem Ehren ausstrahlt? ... Unser Glück liegt nicht in Halleufaschingen und im Fest feiern, in einer Beirathungsbestimmung, hinter der die Frage der Todstrafe herorgreift, sondern unser Glück liegt in der Freiheit von der Vormundhaft unseres Seelenlebens und im Bewußtsein, ganz allein verantwortlich zu sein vor Gott und vor unserem Volk.“

Wir stellen erstens fest, daß der „Brunnen“ sich einmal verantwortlich vor Gott fühlt, dessen Erfindung er sonst immer leugnet. Welche Art Gott er freilich meint, wissen wir nicht. Jedenfalls fühlt auch der Christ sich allein vor Gott verantwortlich und in irdischen Dingen auch vor seinem Volk. Statt jeder Widerlegung der Totbehalten, die hier über die Beichte und ihre Auswirkungen gesagt werden, wollen wir hier nur das Urteil zweier Männer wiedergeben, die gewiß nicht im Verdacht stehen, daß ihre Erkenntnis durch „Halleufaschingen“ und „Beichtstuhlbestimmung“ beeinflusst ist. Goethe, der hauptsächlich auch beim „Brunnen“ einig Ansehen genießt, hat einmal über die Beichte folgendes geschrieben: „In der unendlichen Verworfenheit, in die der Mensch sich beim Beichtstuhl der natürlichen und religiösen Forderungen verwickeln muß, ist ihm in der Beicht ein herrliches Aushaustmittel gegeben, seine Taten und Untaten, seine Gebrechen und Sünden einem würdigen Mann zu betrauen, der ihn zu beichten zu wahren, zu lären und zuletzt durch ein völliges Verlassen seiner Schuld zu befehlen weiß.“

Der englische protestantische Geschichtschreiber Henry Hallam kommt in seinem Werke „Einleitung zur Literatur Europas“ zu folgendem Urteil: „Die Quelle des meisten Guten, das die katholische Kirche zu wirken vermag, findet sich im Beichtstuhl.“

Staat — Partei — Konfessionen

Grundsätzliche Ausführungen des Reichskommissars für das Saargebiet Bürdel

Saarbrücken, 29. April.
 Dieser Tage hielt der Reichskommissar für das Saargebiet und Gouverneur Bürdel in der Maschinenhalle des Reichsbahnhofes Eisenwerkes eine programmatische Rede, in deren Verlauf er auch grundsätzliche Ausführungen machte über das Verhältnis von Partei und Staat zu den beiden Konfessionen.
 Reichskommissar Bürdel führte zu dieser Frage u. a. aus: Ich habe wiederholt meinen absoluten Willen zum Frieden zwischen Kirche und Staat bekundet. Daran werden nunmehr die Konsequenzen gezogen werden. So wie es nur die Konfessionen sein könnten, Träger und Wächter der religiösen Belange des Volkes zu sein, so kann es auch nur einen Staat geben, der die Belange des staatspolitischen Lebens seines Volkes wahrnimmt und garantiert. Die Kirche kann jene moralischen und ethischen Werte im Volke schaffen, die dem Staat die besten Helfer zur Erfüllung seiner staatspolitischen Aufgaben sind. Der Staat wiederum hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Kirche ungehindert ihre religiösen Aufgaben betreiben kann. Warum soll es nicht möglich sein, daß beide Institutionen ihre Aufgaben in völliger Freiheit erfüllen können? Wachen wir den Versuch!
 Ich würde keine Angriffe gegen die Konfessionen, die Kirche duldet keine gegen Partei und Staat.
 Wenn Parteistellen gegen meine Stellung verstoßen, werden sie zur Wehrschafft gezogen — das gleiche tut die Kirche. Die Partei behält ihre Mandate an der Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben — die Kirche tut das gleiche gegenüber Partei und Staat.
 Ich bin glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß die beiden protestantischen Synoden Saarbrücken und St. Johann sowie der pfälzischen protestantischen Landeskirche am

heutigen Tage eine diesbezügliche Abmachung mit der Partei in diesem Gange getroffen haben. In Zukunft werden turnusweise und partielle Betätigung sowie das Recht zur Uniformierung ausschließlich der Partei zuerkannt. Darüber hinaus wird die Diskussion innerhalb der evangelischen Kirche in einem sachlichen Rahmen geführt, so daß die Volksgemeinschaft nicht gefährdet wird.
 Ich muß annehmen, daß ein religiöser Grund zu einer solchen aufrichtigen Vereinbarung mit der katholischen Kirche nicht zu kommen, nicht im entferntesten beabsichtigt. Gehen wir also dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.
 Der nationalsozialistische Staat setzt durch die Bildung der Volksgemeinschaft alles in Bewegung, was die christliche Lehre in der Praxis verlangt. Wenn die Ränder des Christentums Gerechtigkeit und Hilfe gegenüber den Armen und Schwachen verlangen, so erteilen wir ein quantitatives Winterhilfsgeld und speisen die Hungernden und kleiden die Nackten, wir bauen Häuser den Obdachlosen, suchen Arbeit für die Arbeitslosen, lernen die Weichen den Armen helfen, führen alle in die Volksgemeinschaft, kurzum, wir wollen die Lehre des Glaubens, die der Priester predigt, durch unsere Tat zur erfüllenden Religion. So werden
 Kirche und Staat, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen, zu einem Segen an Volk und Vaterland,
 nicht gegeneinander, sondern im Dienst ein und derselben Sache, weil ja auch der Staat nicht seinen eigenen Herrgott hat und auch nicht die Konfessionen ihren eigenen. Sie wirken beide in ein und demselben Volk. Daher gibt es für Protestanten, für Katholiken, für alle, die gottesgläubig sind, nur ein oberes Gesetz: Ein Volk, ein Gott, ein Vaterland.“

Der Kuffhäufer-Bundesführer in Sachsen

Anlässlich der Besichtigungsreise des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes „Kuffhäufer“, Oberst a. D. Reinhard, in Sachsen veranstaltete der Landesverband Sachsen im Hirtus Sarrasani in Dresden eine große Kundgebung. Unter den in großer Zahl anwesenden Gästen mit Reichstaltkammer Wulfschmann an der Spitze sah man die Vertreter der Wehrmacht, der Partei, der Stadt Dresden usw.
 Landesführer Generalleutnant a. D. Schuberth feierte die Wiedereröffnung der Wehrpflicht, worauf Bundesführer Oberst a. D. Reinhard für den herzlichen Empfang, der ihm in Sachsen zuteilgeworden sei, danke und des über sechzigjährigen Bestehens des sächsischen Landesverbandes gedachte. Mit größter Hingabe seien die Bundeskameraden nach Schluss des Weltkrieges dafür eingetreten, daß Deutschland seine Wehrhoheit wieder erlangte. Wir haben es noch

erleben dürfen, daß am 16. März der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht uns die allgemeine Wehrpflicht wiedergehenkt hat. Wir sind verpflichtet, dem Führer eine treue Stütze zu sein, auch als alte Soldaten.
 In seinem Schlusswort gab Bezirksführer Weglig einen umfassenden Ueberblick über die Geschichte des sächsischen Bundes. Wir wollen, schloß der Bezirksführer, im Herzen immer Soldaten bleiben, wie wir es einst im grauen Rock waren, bis wir zur Großen Armee abberufen werden.
 Am Sonntagmittag traf Oberst a. D. Reinhard in Chemnitz ein. Nachdem er von dem Chemnitzer Bezirksverbandesführer begrüßt worden war, schritt er in Begleitung des Landesführers Generalleutnant a. D. Schuberth die Front der auf dem Turnplatz an der Hedwigstraße angetretenen Kameraden des Kuffhäuferbundes ab. Er unterhielt sich mit den Kameraden und begrüßte die Altveteranen. Mit einem Vorbemerkung vor dem Bundesführer fand der Appell seinen Abschluß.

Der nationale Feiertag in Dresden

Die Programmfolge
 Am 30. April 1935
 10 Uhr: Einholung des Maibaumes. Uebergabe an die Kreisleitung am Körnerplatz in Vogelsw. Feierliche Einholung durch die Kaiser-Alke, Potenzenstrasse nach der Vogelweide.
 Verpflichtungsfest am 30. April 1935
 Ab 10 Uhr: Konzert.
 10.30 Uhr: Kantatenmarsch (D.). Lied: Auf heb unsre Fahnen (G.). Sprechchor: Jungenschor (G.). Sprechchor: Wenn alle unten werden (G.). Sprechchor: Rast Deutschland (G.). Sprechchor: Jungvolk- und Jungmädchenern verlesen Worte des Gebiets-Jungvolkführers und der Jungmädchenern im Obergau 16. Sachsen vor den zu überweisenden Wimpeln und Jungmädcheln. Verpflichtung durch den GJ-Führer. Trommelwirbel. Verlesung der Proklamtion des Gebietsführers durch den GJ-Führer. Sprechchor: Was froh tut und leid (G.). Der Ortsgruppenleiter spricht. Sprechchor: Volk der Zukunft (G.). Die Maientanz um den Maibaum. Fackelzügen. Lied: Unter der Sonne, unter der Erde... (G.). Abmarsch. Jungens und Einmarsch aus Richtung Neubertstraße. Die Tribünenplätze müssen 18.45 Uhr eingenommen sein.

Morgen-Kundgebung der Jugend
 Aufmarschabendgange: 8 Uhr. Parade (GJ-Kapellen). Lied: Preiser in Jagen und Gehen (GJ-Kapelle spielt einen Marsch vor). Sprechchor: Wir schmieden (GJ). Ansprache des Leiters der Parteistelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, H. Salzmanna. Lied: Es steigt von allen Dächern (G.). Kantaten hindern den Beginn der Uebertragung an. Uebertragung der Reden. Lied der Hitler-Jugend. Deutschlandlied. Die Tribünenplätze müssen 8 Uhr eingenommen sein. Anfahr für Autos und Zugang der Tribünenbesucher und Zuschauer aus Richtung Neubertstraße.
Hauptkundgebung am 1. Mai
 10 Uhr stehen sämtliche Kolonnen.
 10.15 Uhr: Einmarsch der Kriegs- und Arbeitsooper. Antransport durch NSKK. aus Richtung Blumenstraße. Die Wagen parken auf dem Reimpfad gegenüber der Hochuferstraße.
 Ab 10 Uhr: Konzert.
 10.30 Uhr stehen die Kolonnen abmarschbereit. Der Einmarsch erfolgt auf Lautsprecherkommando mit dem Gesang des Liedes: Siehst Du im Osten das Morgenrot, begleitet durch Chöre und die Kapelle Bell (Uebertragung durch Lautsprecher).
 10.40 Uhr müssen die Tribünenplätze eingenommen sein.
 10.50 Uhr Einmarsch der Ehrenformationen der Schutzpolizei, SA., SS., PD., GJ., Arbeitsdienst, Kuffhäufer, Bahn-

Bereitstellung
 anlässlich der Veranstaltungen des Nationalen Feiertages auf der Vogelweide am 30. April und 1. Mai
 A. am 30. April. Es wird gesperrt für den gesamten Fahrzeugverkehr von 18 bis 19 Uhr die Kurtenstraße zwischen Trinitatisstraße und Potenzenstrasse.
 B. am 1. Mai. 1. Es werden gesperrt: a) für den gesamten Fahrzeugverkehr (einschl. Straßenbahnen) von 9 bis 11.30 Uhr die Kurtenstraße zwischen Kurtenplatz und Potenzenstrasse. Der Fahrzeugverkehr wird nach Möglichkeit aufrecht erhalten; b) für den Durchgangsverkehr von 9 bis 11.30 Uhr die Potenzenstrasse zwischen Schubertstraße und Arnoldstraße. Der Straßenbahn- und Omnibusverkehr wird nicht durchgehalten. — 2. Parkplätze für Tribünenbesucher: Einmarschplätze Sportplätze westlich „Antons“. Anfahr von Richtung Albertsbrücke über den Reimpfad an der Elbe. — 3. Wartungsplätze für Fahrräder: a) Lindenburgerstraße östlich des Feldherrnplatzes, b) Hochuferstraße östlich der Schubertstraße. — 4. Zusammenkünfte gegen vorläufige Bestimmungen werden nach 8 Uhr in Verbindung mit 88 B und 31 der Weidg. Straßenverkehrs-Ordnung vom 29. Mai 1934 mit Gelbstreifen bis zu 150 MM. oder mit Haft bestraft.
 Dresden, am 27. April 1935. Der Polizeipräsident.

Klarheit über das Verhältnis zwischen Japan und Mandschukuo

Tokio, 27. April.
 Der Besuch des Kaisers Kangchi in Japan wirkt sich sehr in der Weise aus, daß in Kürze eine in völkerrechtlicher Hinsicht bedeutungsvolle Klarheit über das Verhältnis Japan-Mandschukuo geschaffen wird. Am 1. Mai wird Kaiser Kangchi mit einer feierlichen Kundgebung die Untertanarbeit der Beziehungen zwischen Mandschukuo und Japan betonen. Von japanischer Seite wird eine solche Feststellung in der Form erfolgen, daß Volkshafter Minami alle militärischen Befehlshaber und offiziellen Vertreter Japans in Mandschukuo am 1. Mai versammeln wird, um ihnen Richtlinien mitzuteilen, die im Sinne der unswachen Verbundenheit die Beziehungen zwischen beiden Ländern regeln soll.

Seite 4
 Bittermüde Ziele der vergangenen Märkte und
 Dresden Hitler-Blut, Hitler-Jungen anmarschieren im Sinn der Bewegung, unter reiflos einstanden den Kreisleiters des Volkstils, hauptplac Nationalr die Hitler-licher Treue licht und sein bereit ist, Aus dem Hitler-Jugend Jungen und in den deutschen Jungen und die drei Beunier Volk zu halten durch keine Treue hin-fulgaben erel als rechte hren tragen. der 53 und
 der Erfolg melbet der 700 Neuau- (labij) konnte
 tlagler in
 der Dresdener Reichshalt- das Jung- tag errichtet Lager-ndert Jellen ch stolz, dem Lager zeigen er befinden Landesstelle und Propa- rator kom- von eiter Mädel, hhrer Segel.
 pfflichkeit der 7. Lebens- hat er aus die Priester- imz gefeiert, er in Plauen Pfarrer von s königlichen trat er nach ein Ruhestand Geheimhäm- cheitstreits zu
 ge gingen 20 — zum ersten der Seelforger weilsche in Kirche. Der Tag Freude empfahl er, eucharistischen Tischgemein- tannlichkeit und gläubigt an die heil- end das ge- stellen der hl.
 den wird ge- den-Striesen.
 Uhe, findet des Winter- e, in der J. Richtbilder,
 m Sonnabend egannen wird. die Mitglieber Rabetten ein- Dresden ge- ans stand eine vollen Kadel- im Führer- der Feler die mungssoallen ter und Osten a Unter ihnen al der Richter es Stabes des Landesstellen- n Mensleben schammer und D Graf Wly dem Jahrgang mit den alten

Kauft die Mai-Platette!



Überall sieht man jetzt die Platette mit dem Bild der Platette vom 1. Mai. Deutscher Volksgenosse, jeder Schaffende trägt sie an diesem nationalen Feiertag des Volkes. Du möchtest sicher nicht der einzige sein, der ohne diese Platette den Feiertag deutscher Einheit begeht.

Leipzig

Landeshandwerksmeister Naumann spricht zu den Kürschnern

Generalkonful Dr. Hollender über die Entwicklung der Beschäftigten am Brühl. Leipzig. Auf einem vom Reichsbund Deutscher Kürschner und vom Reichsverband Deutscher Rauchwarenfirmen gemeinsam veranstalteten gesellschaftlichen Abend, der alle Teilnehmer der Ostertagung des Reichsbundes der Deutschen Kürschner noch einmal vereinte, ergriff auch der Landeshandwerksmeister Naumann das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Generalkonful Dr. Hollender begrüßte namens des Reichsverbandes Deutscher Rauchwarenfirmen sowie für die Pelzindustrie und die Pelzveredelungs- und Verarbeitungsindustrie. Er betonte, es sei nicht nur gelungen, in neuen Verhandlungen mit Ausland so weit zu kommen, daß bestimmte Mengen Waren gegen Barkzahlungen bezogen werden könnten und dadurch die Versorgung des Brühls mindestens für das laufende Jahr sicherzustellen, sondern man habe auch durch den Abschluß von Austauschverträgen mit Amerika, Indien und Südamerika die Möglichkeit angebahnt, daß die Ergebnisse dieser Länder wieder am Brühl zu treffen seien. Für die Londoner Auktionsen seien zwei Millionen in Form von Bar- und Rembourcrediten zur Verfügung gestellt, so daß von dort ebenfalls neue Waren herbeigeführt werden könnten. Wenn die deutschen Kürschner durch rechtzeitige Bedarfdeckung dem Brühl helfen möchten, dann werde auch Leipzig seine Stellung als Weltzentrale des Pelzhandels behaupten können. Es lohne sich heute immer noch für jeden Ausländer, zum Einkauf nach Leipzig zu kommen.

- Verkaufs- und Beschäftigungszellen am 1. Mai. Das Pressesamt des Rates der Stadt teilt mit: Um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an der Feier der nationalen Arbeit in vollem Umfange zu ermöglichen, werden abweichend von der bisherigen Regelung die Verkaufs- bzw. Beschäftigungszellen in den Bezirken der Stadt und der Amtshauptmannschaft Leipzig und der Städte Marktleiberg, Markranstädt und Tauscha für den 1. Mai wie folgt festgesetzt: 1. für den Verkauf von Milch in Eiden, auf Strahlen und Wägen sowie von Haus zu Haus auf 7-10 Uhr, 2. für den Verkauf von frischen Blumen, Blumengeminden und Topfpflanzen in allen Verkaufsstellen (einschl. der Verkaufsstellen auf oder in der Nähe von Friedhöfen) auf 7-9 Uhr, 3. für die Herstellung und den Verkauf von Grünschnitten in Gewerbebetrieben und im Straßenhandel auf 8-9 Uhr (Arbeiter dürfen nur während dieser Zeit beschäftigt werden), 4. für den Verkauf von Wäckerwaren in den zur Wäckerherstellung gehörigen Betrieben auf 7-9 Uhr, 5a. für den Verkauf von Konditoreiwaren in den zur Konditoreiherstellung gehörigen Betrieben auf 16-18 Uhr, b. für das Austreten leicht verderblicher Konditoreiwaren auf 16-18 Uhr (die Herstellung leicht verderblicher Konditoreiwaren ist am 1. Mai nicht gestattet), 6. für den Vertrieb und Verkauf von Zeitungen und Zeitungsbeilagen, die am 2. Mai eine Vorgesetzter herausgeben, darf eine Beschäftigung der zur Zeitungsherstellung nötigen Arbeitskräfte am 1. Mai vor 18 Uhr nicht erfolgen.

Öffentliche Abendvortrüge über das deutsche Handwerk. Die Handelshochschule Leipzig veranstaltet im Mai 1935 vier öffentliche Abendvortrüge über das deutsche Handwerk. Als Vortragender ist Dr. Weiners, Mitglied des Deutschen Handwerksinstituts in Berlin, gewonnen worden, der am 6., 13., 20. und 27. Mai (sämtlich Montags) von 8.15 bis 10.15 Uhr im Auditorium Maximum der Handels-Hochschule,

Aus dem Leipziger Kunstleben

Regen und Wind. Erstausführung im Alten Theater. Eine schottische Univeritätsstadt. Es regnet beinahe ununterbrochen und windet unermüdet in diesem Weltwinkel. Aber das hat eine sinnbildliche hintergründige Bedeutung für die Wetterwendigkeit des Werdens des jungen reisenden Menschentums in dem sich hier abspielenden heiteren Spiel. — Regen und Wind: stürmischer Leichtsinns und leise einfallende Schwermut gesunder selbstbewusster Jugend — Sie sind die inneren Erregungs- und Bewegungsräfte dieser menschlich wie künstlerisch prächtigen schottischen Studentenkomödie Merton Sodges. Zunächst ist sie nur eine burleske, treuzerzählende Situation eines dunt und possend zusammengekauften Quartetts von Medizin-Studenten: vier ungleiche Temperamente und Talente, die vier Jahre im gemütlich beherrschenden Haus einer eifersüchtigen Studentensubstitutmutter mit oder ohne Nachdruck der Prüfung entgegenleben. Aber dann verdichtet und vertieft sich diese Situation durch menschliche Bewusstseinsproben zum einleuchtenden Sinnbild aufgeweckter, zum Leben ja lagender Jugend und ihres leidenden Aufbruchs in die Welt. — Der Ausgang verstandbildlich sehr schön und einfach die unvermeidliche Wiederkehr unbesangenen das Daseins antretender Jugend. Als eigentliches Ergebnis der jugendlichen Ereignisse und Erlebnisse aber steht am Ende ein junges durch Schwermut und Weberschwanz, durch Geschick, Verlust und Gewinn zueinander gelangtes Liebespaar jubelnd im Sonnenlicht erlebend erlangten Glücks, zu dem es sich fürs ganze Leben

Leipzig C 1, Ritterstraße 6/10, über folgende Themen sprechen wird: 1. Wirtschaft und Berufsstand des deutschen Handwerks, 2. Die Kreditversorgung des deutschen Handwerks, 3. Fragen der Bauwirtschaft, 4. Die Lage des gestallenden Handwerks. Die Vorträge, an deren Finanzierung die Handels-Hochschule und die Handwerkskammer Leipzig beteiligt sind, eignen sich nicht nur für Studierende, sondern sie sind vor allem auch für Angehörige des Handwerks und für wirtschaftlich Interessierte bestimmt.

Wegen Untreue zu Gefängnis verurteilt. Das Schöffengericht Leipzig verurteilte den 50 Jahre alten Albert Kurt Rude wegen Untreue zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, 300 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Rude hat in der Zeit von Mai 1933 bis Februar 1935 als Stassenbote der Fleischerei nach und nach insgesamt 7000 RM unterschlagen. Es handelt sich um Innungsbeiträge; er hat ferner durch Fälschung von Quittungen Schadenssummen für Kleinrentversicherungen in seine eigene Tasche gesteckt.

Schwerer Unfall eines 17jährigen Mädchens. Sonnabend vormittag wurde in der Karl-Heine-Straße an der Einmündung der Ronnenstraße die 17jährige Margarete S. von einem stadtwärts fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 2 angefahren und eine Strecke mitgeschleift. Die Unglückliche wurde mit schweren Schädelverletzungen in das Diakonissenhaus gebracht.

Uhren Diebstahl durch Schaufensterbruch. In den Morgenstunden des Sonnabend wurde das Schaufenster eines Trödelwarenladens in der Sternmarkenstr. eingeschlagen. Der Dieb entwendete aus der Auslage mehrere Damen- und Herrenuhren sowie einen silbernen zifferblenden Herrerring. Der Täter ist unbekannt.

Rommé ist Glücksspiel. In weiten Kreisen scheint die Auffassung vertreten zu sein, daß Rommé ein erlaubtes Spiel sei. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß das Rommé-Spiel laut vorliegender Gutachten in jedem Falle als Glücksspiel zu betrachten ist, soweit es sich dabei um ein Spiel mit Geldeinsätzen, also mit Gewinnmöglichkeit, handelt. Diese Rechtsauffassung ist auch bereits wiederholt durch Verwaltungsgerichte bestätigt worden. Es finden deshalb bei Rommé die Vorschriften des Reichsstrafgesetzbuches über öffentliche Betam-

Aus der Lausitz

Abschluß des hl. Jahres in Bautzen

Bautzen. Der Abschluß des hl. Jahres wurde, wie bereits kurz berichtet, von den Katholiken der Bischofsstadt in würdiger und überaus eindrucksvoller Weise gefeiert. Am Mittwoch nach Ostern fand in der Liebfrauenkirche eine stark besuchte Abendandacht statt, bei der Pfarrer Sprentzel die Abblggebete vorlas. Am darauffolgenden Freitag nahm Erz-Bischof Legge an den Jubiläumsgedächtnissen teil. Er kam in die Liebfrauenkirche und wurde von den Geistlichen Bautzens eingeführt. Anwesend waren: Dekan Hartmann, Domkapitular Hedwig, Oberstudienrat Eßmann, die Studienräte Dr. Lehne und Dr. Neubner, die Domkapläne Dr. Wolff und Dr. Höfel, die beiden Pfarrer, die Kapläne und Kapuziner Rudolf. Das Gotteshaus war trotz des Wadentages so gefüllt, daß es die Menge kaum aufnehmen konnte. Die Männer waren in sehr erfreulicher Anzahl anwesend. Es wurden die Abblggebete vorgetragen, wie es angeordnet ist. Danach stellte man sich auf dem Kirchplatz zur großen Sakramentsprozession nach dem Dom. Der Bischof selbst trug das Allerheiligste unter dem Baldachin. Im Zuge wurden von den meisten brennende Kerzen mitgetragen. Fahnenabordnungen gaben dem Ganzen ein festliches Gepräge. Ordner und auch die Polizei sorgten für störungslosen Verlauf der Prozession. Einige Gruppen von Vorbetern sprachen unterwegs die Namen Jesu und Sakramentsworte vor, während eine tausendköpfige Menge das Willgebet: Erbarme Dich unser nachsprach. Im Dom war dann eine Weihe Stunde, die allen unvergänglich sein wird. Bischof Legge bestieg im Ornate die Kanzel und sprach mit außerordentlichem Ernste von den Aufgaben des christlichen Glaubens. Er mahnte zum Dank, zur Liebe und Güte, um sich der Früchte des hl. Jahres teilhaftig zu machen. An die Predigt schloß sich die Verlesung der Abblggebete an, die Pfarrer Lehmann vornahm. — Für Weihen Sonntag war in beiden Pfarrkirchen zur gemeinsamen hl. Kommunion aufgerufen worden. Die Beteiligung war stark. Abends fand dann im Dom die Schlussfeier der Jubiläumsgedächtnisse statt. Dompfarrer Lehmann wies noch einmal auf die heiligen Quellen der Erleuchtung Christi hin, Messfeier und Kommunion und bereitete aller Herzen durch Verlesung der Schriftstelle Phil. 3, 7 auf die Gebete und Gesänge der Kirche vor. Der hl. Segen beendete die Feierstunde. Unter den wichtigsten Klängen der Domorgel klang sie aus mit dem Christkönigslied der vielhundertköpfigen Gemeinde. —sch.

L. Bautzen. Die Domschule begann das neue Schuljahr mit einem Gottesdienste in der Schulkapelle, die Flaggenhissung leitete zu den ersten Unterrichtsstunden im neuen Klassenverbande über. Da die Zahl der Schulentlassenen und der in höhere Schulen Eintrudelnden wesentlich höher war als die der Schulneulinge, sank die Schülerzahl und es wurden Klassenzusammenlegungen notwendig. So erteilen mehrere Lehrer einen beachtlichen Teil ihrer Wochenstunden an anderen Schulen. Am 2. Schultage fanden sich die WFG-Schüler mit ihren Eltern ein. Der eigentlichen Aufnahmefeier ging eine Gebetsandacht

verbunden. — Ein selten prächtiges, anspruchsloses lebens-echtes Stück. Junges Menschentum, reisende Jugend lebt sich unbehindert und beherrscht dar, spricht sich unverbunden aus: gewinnend und wahr. Inmitten von Regen und Wind liegt die Sonne.

Detlef Sierch, Leipzigs hervorragender und wagemutig fördernder Schauspielregisseur hat das Verdienst, diese jugendliche Komödie der deutschen Bühne gewonnen zu haben.

Die Leipziger Erkaufführung im Alten Theater erwies überzeugend, daß diesem lebensgetreuen Spiel der Sieg so gut wie von vornherein sicher ist. Peter Stanina war in seiner Spielweise mit einschlagendem Erfolg darauf bedacht, das Behäbig-Wässige, Treuherrlich-Trübende, Nachsinnliche, Gefasste dieser Studentenkomödie ausleben zu lassen. Sintergründig in ihrer Mitte stand Eina Carlens' Mutter Rasche, ruhender Pol in der Erscheinung, flucht und beherbergendes Herz für alle. Vordergründig bewegten sich in der Mitte Kurt Weisels zartfüßig ernststrebender, lebend erstarkender Charles Tritton, die beste Leistung dieses jungen Darstellers, die er bislang hier geleistet — und Maria Czamska mit wehmütiger Besetzung und frohmütiger Hingabe erfülltes Mädchen Anne Margarete, Kaimund Budgers weilsüßig verständigensvoller, gewinnend lebenswüßiger französischer Doktor, Albert Mutterstods blondschlanker, gutmütig mitlebender John Williams, vor allem aber Albert Garbes unübersehbarer Wunderkind, ein dauernd pausierender Schwärzwerker, runden das Studentenquartett jeder auf seine Art mit warmherziger Wirklichkeit. Rahn Kohl, Max Ehard und der Junge erstmals auftretende Heinz Friedrich vernoßköpfigen ansprechend dies Lebensbild verbrühter Jugend. Dr. Adolf Karl Sauer.

Haltung von Glücksspielen und gewerbsmäßiges Glücksspiel Anwendung.

Südwest-Sachsen

Erstkommunionfeier und Abschieds-Gottesdienst Pfarrer Kirchs in Reichenbach

Reichenbach. Was am gestrigen Weihen Sonntag die hath. Gemeinde Reichenbach erlebte, läßt sich fast nicht in Worte kleiden. Standen doch an diesem Tage 9 Kinderseelen im Mittelpunkt der Gemeinde. Neun Kindern, die zum ersten Male den Leib des Herrn empfangen durften. (Sieben Kinder, ebenfalls aus dem Pfarrbezirk, gingen in Hagen in Westfalen zur ersten hl. Kommunion.) Die Erstkommunikanten wurden in feierlichem Zuge unter Vorantritt sämtlicher Banner und Wimpel sowie Kirchenfahnen vom Vereinshaus in die Kirche geleitet. Der Altarraum war auf das herrlichste geschmückt. Im Gotteshause standen die Gläubigen in dichten Scharen weit in den Gängen, um dieser erhabenen Feier beizuwohnen. Hr. Kirchs, der an diesem Tage seinen letzten sonntäglichen Gottesdienst hielt, sagte seiner Predigt den Spruch „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat“ vor. In der Predigt erwähnte er die Kinder zur Freude zum eucharistischen Heiland, der ganzen Gemeinde aber gab er in seinen Abschiedsworten das Vermächtnis des Tabernakels mit dem König der Ewigkeit. Es waren ergreifende Worte, die der Abschiedsfeier sprach und östlichen kamen die Tränen. Während der Messe gingen die Kinder zur ersten hl. Kommunion. Still und ganz feierlich war es in der Kirche geworden. Zurückgekehrt an ihre Plätze, sahen noch ein Zustrom zur Kommunionbank ein, alle wollten sich noch einmal aus der Hand des Abschiedenden Pfarrers den Leib des Herrn reichen lassen. In dem und der Auszug der Erstkommunikanten beschloß die kirchliche Feier. Nach derselben fanden sich die Kinder zum gemeinsamen Frühstück im Vereinshaus ein. Am Nachmittag war um 2 Uhr Dankandacht. Am Abend war im großen Tonhallenpaal die weltliche Abschiedsfeier der hath. Gemeinde.

voraus. Dann erläuterte Schulleiter Scholze die Bedeutung des Schuljahres. Neben die Eltern treten nun die Lehrer als die Erzieher des Kindes. Beide haben die hl. Aufgabe, die Kinder heranbilden für Gott und die Mitmenschen, das heißt zu erziehen für Gemeinde und Staat, für das Volk und den Führer. Kinderlieder und Spielzüge und ein von Zwergen und symbolischen Gestalten aufgeführtes Spiel um den Zuchertütenbaum machten den 2. Abend und Wädel viel Freude.

L. Mumberg. Das letzte Fest der goldenen Hochzeit feierte am Sonntag der frühere Gemeindevorstand Ferdinand Ebermann mit seiner Gattin Anna geb. Richter. Gleichzeitig kann er sein 50jähriges Jubiläum als Vater bezeichnen. Dem lieben Zubelpaare wurden von allen Seiten zahlreiche Ehrungen zuteil.

L. Ostroh. Die drei sporttreibenden Vereine, der Turnverein, Ostroher Volkssportklub und die Klubsportgesellschaft, beschloßen in einer gemeinsam abgehaltenen Generalversammlung, sich zu einem großen Verein zusammenzuschließen. Er führt den Namen Turn- und Sportverein Ostroh.

L. Großrotz. Tiefere Stimmung lag über den frommen Gläubigen, die am gestrigen Weihen Sonntag zum vormittägigen Hauptgottesdienste gekommen waren, um Zeugen der erhabenen Feier der Erstkommunion der Kinder zu sein. Insgesamt waren es 58 Kinder, 30 Knaben und 28 Mädchen, die zum ersten Male den Leib des Herrn nahen. Pfarrer Wenke holte die Erstkommunikanten, von ihren Lehrern begleitet, vom Schulhaus ab. Dem Zuge der weisgeleiteten Mädchen und der mit frischem Martensgrün geschmückten Knaben voran, schritten kreuz, lahm, licht und schellenklingende Ministranten. Unter jubelndem Glockengeläut und braulenden Orgelklängen hielten die Erstkommunikanten im Gotteshause Einzug. Pfarrer Wenke geleitete die heilige Messe, während der er in einer tiefgründigen Altarrede der Bedeutung des Tages gedachte. Anschließend legten die Erstkommunikanten in feierlicher Weise das Taufgelübde ab. Dann war bald der tiefere Augenblick gekommen, wo die junge Gemeinde sich zum ersten Male der Kommunionbank nahen durfte, um den Heiland in würdiger Haltung zu empfangen. Zur Nachmittagssandacht versammelten sich die Erstkommunikanten wiederum in der Kirche. Daraus vereinigten sich mit ihnen die ganze Kirchengemeinde im Saale des Erbarchtes zu einer geselligen Feier.

L. Jittau. Beim Spiel verunglückt. Am Sonnabendmorgen stürzte in Riebersdorf der 12 Jahre alte Sohn des Buchhalters Döring, der beim Spiel auf einem Baum gehockt war, aus beträchtlicher Höhe ab. Schwerverletzt mußte der Junge ins Jittauer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden.

L. Kurort Jonsdorf. Neues Gemeindeflagel. Die Gemeinde Jonsdorf hat sich von dem Jittauer Graphiker R. W. Schmidt ein neues Gemeindeflagel entwerfen lassen, das den Prior des Ophiner Eisenhüttenwerkes Jonas darstellt. Jonsdorf soll von Prior Jonas gegründet worden sein. Auf dem neuen Siegel, das bereits die Anerkennung des Hauptstaatsarchivs Dresden und des Innenministeriums gefunden hat, ist Jonas mit einem Ramme dargestellt. Jonsdorf kann im Jahre 1938 sein 400jähriges Bestehen feiern.

L. Jockkau L. B. Kind von einem Hund überfallen. In Kleinrotz wurde das zweijährige Schindler des Schlossers Wilhelm Fischer von einem angeheulenden Hund, dem das Kind zu nahe gekommen war, angefallen. Der Knabe wurde von dem Hund so über zugerichtet, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus den Gerichtssälen

Drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust wegen Raubunterdrückung.

Bautzen. Am Freitag wurde vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Bautzen gegen Max Richard Fuchs aus Jittau wegen Raubunterdrückung verhandelt. Der Beschuldigte war im Juli 1919 in räuberische Dienste genommen worden. Seit 1920 vermalte er die Matowollzieherei. Er hatte u. a. die durch den Stadtrat gepöbelten Wägen in Empfang zu nehmen, die Beträge in das Tageseinnahmehuch einzutragen und sie an die Stadthauptkasse abzuführen. Am 31. August 1933 ist er mit Pension entlassen worden. Diese Pension hatte er bis Anfang März 1935 bezogen. Ende März 1934 war bei einer eingehenden Nachprüfung seiner Raubunterdrückung ein Fehlbetrag von RM. 30341,16 festgestellt worden. Er gab zu, daß er von dem von ihm vereinnahmten gepöbelten Wägenbeträgen in der Zeit von 1928 bis 1933 im ganzen RM. 1652,83 nicht an die Stadthauptkasse abgeführt, sondern darüber zu seinem Nutzen widerrechtlich verfügt hatte. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß er noch weitere 1898 RM. für sich verbraucht hatte. Zur Verdeckung der Unterschleife hatte Fuchs die an ihn von den Wägenbeamten oder von den Schuldnern direkt abgelieferten Beträge wußt auf den Wägenbeträgen vermerkt, die von ihm für sich verwendet und Teilbeträge aber nicht in das Tageseinnahmehuch eingetragen. Das Gericht verurteilte Fuchs unter Anrechnung der Unterdrückungshaft zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Deut

20. Fortsetzung. Dabina Jagor mit einem traumhaften Scherz. „Der Herr verpöbel. Mein Vater habe Ihnen das nicht. Ich rüde. „So reifen. „In Köln getraut. „Für mich. „Ich sah bewilligen. „Sie Sie war unermüdet nach all den Dingen antworten. „So er Sprache des Landes. „Kaglet. „Er hatte großes, maßiges, „Kaglet Kaglet haben, als er sie über ihr fröhliches Lächeln. „Sie steht zu man greifen Sie, daß es man aus der fröhlichen. „Ich rüde wieder. „Und sie führt Leben von aller. „Ich bekam Heimweh. „Ich weinte. „Zeit verging. „Es bittend anfah, leit nicht, was sie wolle anzuwehende Worte nicht: hüde ich mich. „Ich habe rüde zu ihr? „Sie bleibt ein Ausdruck für das, „Er war immer mal von einer gewen, daß er sie. „Und dann rüde. „Ich weiß e. „Meine Herrin sp. „gut zu ihr. „ab. „Sie schweigt. „Aber ...? „Es war ... „es nicht beschreib. „es war so unertlich. „Bei Tage, wenn mußte ich über, oder am Abend, hatte, sich zu ent.

Deut

Zum Fuß. Deutschlands. Die erlangen. In Leipzig mit 6:1 (2. Deutschland seinen Höhe seit dem Sommer. Die Spieler wurden dem Spiel. Paderborn verlor. und in der 1:0 für Belgien. In der deutschen Mannschaft konnten die Deutsche Spielstätte. 2. Minute fiel der. munter später konnte. was das Spiel für. klomierens der. raum fiel in der. fernen. Und in der. Produktivität das.

Polizei Chem

Nach am dritten. Deutsche Fußball. der Gaugruppe I. Entscheidung mit 2:1. Kaisersport. Sieg hatte. In Chem. denn Schalte 0:4. rend Hannover 9. Gruppe III unter. Stuttgart 1:4. und wurde dabei von. beide sich Venrat. 3:2 Sieg, dagegen gegen VfR Köln.

Schwarz. 30 000 Gulden. dann eingefunden. weinens zu erleben. die Polizisten lief. Gelegenheit, sich. Rüdspiele einen. nur die Hofnung. gen, was aller. Reichshauptstädter. dient. Die Güte. Die Chemier. in einem guten. Berliner das Ko. Friedemann nach. bereit auch den. er hat bedrängt. Es trotz harter. anbereits blieb. Erfolg.

Der grüne Papagei

KRIMINALROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

(Nachdruck verboten)

20. Fortsetzung.

Dadina Tagori schweigt einen Augenblick und schaut mit einem trauernden Blick durch das Fenster auf die Schneehalle des Parkes draußen. Dann spricht sie weiter: „Der Herr verkaufte die Farm an einen andern Europäer. Mein Vater wurde von diesem übernommen. Ich habe Ihnen das neulich schon erzählt.“

„Ich nicht. „Ja, aber ich höre es gern noch einmal.“

„So reisten wir nach Deutschland. Und ... wir wurden in Köln getraut. Es war eine Zeit überstürzender Eindrücke für mich. Ich sah so viel Neues. Ich konnte es gar nicht bewältigen. Sie hatte eine unendliche Geduld mit mir. Sie war unermüdlich, meine vielen ungeschickten Fragen nach all den Dingen, deren Sinn ich nicht verstand, zu beantworten. So erklärte sie mir alles. Ich lernte auch die Sprache des Landes reden. Dann waren wir im Kastell Kassel. Er hatte davon erzählt, und wir waren gefasst, ein großes, majestätisches, dunkles Haus zu finden. Als wir aber Kassel Kassel sahen, erschrafen wir. Ich sah sie blaß werden, als er sie über die Schwelle in die Halle geleitete, und ihr fröhliches Lachen war plötzlich verstummt.“

Sie steht zu mir her und sagt: „Sie kennen es ja. Begreifen Sie, daß es für uns war wie ein Gefängnis, wenn man aus der fröhlichen Buntzeit des Südens kommt?“

„Ich nicht wieder. „Ja.“

Und sie fährt fort: „Ich habe nie gedacht, daß das Leben von aller Sonne so in den Schatten fallen kann. Auch ich bekam Heimweh. Und wie! Mühsam verdrängte ich es vor mir. Ich weinte nachts still in meine Kissen hinein. ... Die Zeit verging. So kam jetzt, daß sie mich oft so fragend und bittend ansah, fastsam dringlich ... und stumm. Ich wußte nicht, was sie wollte. Wenn ich sie fragte, so gab sie eine ausweichende Antwort, lächelte mühsam ... und ich wußte nicht: bilde ich mir das alles nur ein, oder ist es wirklich?“

„Ich habe rasch den Kopf und frage: „Wie war er denn in ihr?“

Sie bleibt eine Weile stumm, als suche sie nach dem Ausdruck für das, was sie sagen will.

Sie mußte es gemerkt haben, denn einmal lächelte sie, strich mir über das Haar und sagte: „Ich glaube, Dadina, du siehst Geistes!“ Aber ... sie wurde schmal und blaß. Ihre Augen waren groß und feucht, als hätte sie Fieber. Ihr Mund lächelte immer gezwungen. Er merkte es, daß sie dahinschwand, und schob es auf das Heimweh nach der argentinischen Sonne, nach dem Rande des Urwaldes, an dem wir gespielt hatten und an dem wir später entlang spazieren gingen in weißen Nächten. Er schob es auf den Mangel an Blumen — sie liebte die Blumen sehr — und ihren unendlichen fatten ungläublichen Farben. Da lachte er einmal und sagte, er wolle Kassel Kassel in ein Blumenwunder verwandeln. Er ließ einen Gärtner kommen. Aber ... nicht einen englischen Gärtner, die nichts können als Rasen anlegen.“

Sie macht eine Pause. Ihre bronzenen Wangen färben sich dunkel. Dann fährt sie fort:

„Er ließ ... Michin Agdad kommen. Er kam und zauberte Blumen. Sie wuchsen unter seinen Händen, trotz der kühlen Feuchte dieses Nebellandes. Es war wunderbar. Und er und ich ...“

Sie sieht mich an und lächelt. Da vollende ich den Satz. Dann wird sie wieder ernst. „Die Herrin lobte Michin und freute sich an unserer Liebe. Sie bewunderte die Blumen jeden Tag neu. Aber ... sie wurde nicht fröhlicher. Sie arbeitete kaum mehr etwas, obwohl sie früher nicht rasten konnte und immer eine Beschäftigung gesucht hatte. Jetzt war ihre einzige Beschäftigung ... Almedo.“

„Ich unterbreche rasch. „Almedo ... wie war er zu ihm?“

„Denn, er war ihm gleichgültig. Er haßte ihn eher, als er ihn liebte. Aber er machte nie eine Anspielung, daß ihn Almedo störe oder daß er ihn nicht wolle. Er sah ja, daß es eigentlich ihre einzige Zerstreuung war.“

Sie steht auf, rückt einiges im Zimmer hin und her und setzt sich wieder auf ihr Tabouret. Mir schlägt das Herz bis zum Hals.

„Er war immer ... freundlich. Er war sogar manchmal von einer großen Sorglosigkeit. Ich bin überzeugt gewesen, daß er sie grenzenlos liebte.“

„Und dann nicht mehr ... wie?“

„Ich weiß es nicht. Ich kann darüber nichts sagen. Meine Herrin sprach nie davon zu mir. Er war wirklich gut zu ihr ... aber ...“

Sie schweigt.

„Aber ...?“ frage ich.

„Es war ... etwas. Ich kann es nicht sagen. Ich kann es nicht beschreiben. Es war nicht da und war doch da ... es war so unertüchlich, man konnte nicht darüber sprechen. Bei Tage, wenn ich so merkte, wie er sich um sie sorgte, mußte ich über meine Gedanken lachen. Und bei der Nacht oder am Abend, ehe ich sie verließ, nachdem ich ihr geholfen hatte, sich zu entkleiden ... da war es plötzlich wieder da.“

„Er war immer ... freundlich. Er war sogar manchmal von einer großen Sorglosigkeit. Ich bin überzeugt gewesen, daß er sie grenzenlos liebte.“

„Und dann nicht mehr ... wie?“

„Ich weiß es nicht. Ich kann darüber nichts sagen. Meine Herrin sprach nie davon zu mir. Er war wirklich gut zu ihr ... aber ...“

Sie schweigt.

„Aber ...?“ frage ich.

„Es war ... etwas. Ich kann es nicht sagen. Ich kann es nicht beschreiben. Es war nicht da und war doch da ... es war so unertüchlich, man konnte nicht darüber sprechen. Bei Tage, wenn ich so merkte, wie er sich um sie sorgte, mußte ich über meine Gedanken lachen. Und bei der Nacht oder am Abend, ehe ich sie verließ, nachdem ich ihr geholfen hatte, sich zu entkleiden ... da war es plötzlich wieder da.“

„Da fährt sie fort: „Dann ... eines Tages war es da. Es war in vergangenen Sommer vor drei Jahren. Ich leide in diesem nebligen Lande viel an Ertötungen und mußte einige Tage zu Bett liegen. Meine Herrin kam öfter des Tages nach mir zu sehen, brachte mir allerhand gute Sachen, Konfitüren und Orangen, Bücher und Zeitschriften, und manchmal sah sie auch eine Stunde bei mir. Dann sprachen wir von ... der Heimat. Dann war ein Abend. Es war der Abend des dritten Tages, an dem ich liegen mußte. Da kam sie noch einmal nach mir sehen. Sie beugte sich über mich, küßte meine Wangen an und sagte: „Dadina! Du hast Fieber. Ich lasse morgen den Arzt rufen, und ich komme in aller Früh und schaue nach dir. Gute Nacht!“

Ich wollte ihr die Hand küssen, aber ich traute mich nicht wegen der Ankehung. Ich habe in dieser Nacht kaum

geschlafen. Ich lag wach und wartete dem Morgen entgegen. Der Morgen kam. Ich sah auf die Türe ... nun würde sie aufgehen, und die Herrin würde kommen, wie sie versprochen hatte. Sie kam nicht. Es wurde Mittag. Sie kam nicht. Niemand kam. Ich merkte, daß das Fieber stieg, und küßte meine Wangen brennen und meine Glieder leben. Wenn sie doch kommen möchte! Aber sie kam nicht. Ich frunte es mir nicht erklären. In Mittag brachte mir der Taubstumme das Essen. Wir hatten einen Taubstummen, er hieß Edward. Er ist auch heute noch im Kastell Kassel.“

„Ich weiß“, sagte ich rasch. „Weiter!“

„Er machte so kleine Arbeiten in Haus und Hof. Niemand wußte eigentlich so recht, warum er da war. Ich wurde fränkter. Das Fieber stieg. Ich begriff kaum mehr etwas. Ich wußte nur, daß ich nach ihr schrie ... aber niemand hörte mich. Niemand kam. Das Haus ist ja auch so groß. Was weiß ein Mensch in dem einen Flügel, was in andern vorgeht? Edward kam wieder und stellte das Essen neben mich. Er sah mich so an, wollte etwas sagen ... aber ich merkte nicht auf ihn, und man verstand ihn ja nicht. Das Essen ließ ich stehen. Nur hin und wieder trank ich etwas Milch aus einem Glas.“

Die andern Diensthofen liebten mich nicht. Sie waren neidisch auf die Gunst der Herrin. Und ich war ihnen eben die Fremde, die sie nicht wollten, die sie am liebsten hinausgeschickt hätten. So kam es, daß weder die Köchin noch das Stubenmädchen, das wir hatten, sich um mich kümmerte.“

Als das Fieber vorüber war, war ich so schwach, daß ich mich nicht rühren konnte. Vielleicht sagt uns das Fieber später an als die Europäer. Es ist ja die Krankheit der Treppe. So blieb ich liegen und dachte nur immer darüber nach, wo mit ich die Herrin beleidigt haben könnte. Dabei rannen mir die Tränen unaufhaltsam die Wangen herunter. Es war mir so fürchtbar. Es war ja noch nie vorgekommen, solange ich das Glück hatte, bei ihr sein zu dürfen.“

Wie ich es nicht mehr aushielt, stand ich auf, tastete mich an den Wänden entlang fort und hinunter in die Küche. Ich kam an einem Spiegel vorbei und erschraf. So sah ich aus! Tief lagen die Augen in den Höhlen ... und meine Lippen waren blaß angelauten und zerrissen. Und so stand ich dann plötzlich auf der Schwelle zur Küche. Sie schrien auf, als sie mich so sahen, und das Stubenmädchen ließ einen Teller fallen, der klirrend zerbrach. Ich fragte mit einer mir selber fremd gewordenen Stimme, ob die Herrin nicht nach mir gefragt habe, und ich wollte zu ihr. Da lachten sie auf.

„Nikter und Mißis sind schon seit acht Tagen weg.“

Ich brachte kaum die zerprungenen Lippen aneinander. „Weg ...?“ wiederholte ich nur.

„Ja, sie sind in ein Seebad gefahren, und er hat gesagt, sie kämen erst in einigen Wochen zurück.“

„Ich mußte mich am Türschloß anklopfen. Sonst wäre ich ungeschicklich. Sie war also abgereist. Sie war abgereist, ohne mir ein Wort davon zu sagen. Ich konnte es nicht fassen. Hatte sie mir gerührt? Woher? Was hatte ich verbrochen? Mühsam blieb ich hervor, wo Michin Agdad sei, der Gärtner.“

Da lachten sie und machten Witze. Dann lagte mir der John, er sei schon vor der Abfahrt der Herrschaften nach London gefahren, der Herr habe ihn geschickt, um in den königlichen Gärten nach einigen fehlenden Sträuchern zu fragen, die der Müller laufen wolle.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland schlägt Belgien 6:1 (2:1)

Zum Fußball-Länderspiel in Brüssel

Deutschlands Fußballnationalmannschaft hat einen neuen Sieg errungen. In Brüssel wurde Belgiens Nationalteam überlegen mit 6:1 (2:1) geschlagen; mit diesem Sieg feiert Deutschland seinen 7. Fußballsieg in ununterbrochener Reihenfolge seit dem Sommer vergangenen Jahres. 3000 Zuschauer wohnten dem Spiel im Brüsseler Heysel-Stadion bei. — Dieser Länderspielverlust von Anfang bis zu Ende äußerst spannend, und in der ersten Minute der Spielzeit ließ es bereits 1:0 für Belgien. 2 Minuten später konnte Deutschland durch Koth ausgleichen. Der Kampf war offen, jedoch zeigte die deutsche Mannschaft das reifere Spiel. Und in der 32. Minute konnten die Deutschen durch Keng in Führung gehen. Die zweite Spielhälfte stellte eine harte Probenprobe dar. In der 36. Minute fiel das dritte deutsche Tor. Und schon drei Minuten später konnte Deutschland auf 4:1 erhöhen. Und damit war das Spiel für Deutschland entschieden. Trotz heftigen Protesten der Belgier und aufsehender Szenen im Zuschauerraum fiel in der 38. Minute das fünfte Tor für die deutschen Farben. Und in der 37. Minute stellte Damminger mit einem Freistoß das Endergebnis von 6:1 her.

Die Spiele der Gauflagmannschaften

Zwei Niederlagen des 1. FC Nürnberg in Sachfen

In der sächsischen Fußball-Gauliga waren am Sonnabend und Sonntag wieder die meisten Mannschaften in Gesellschaftsspielen tätig. Am Sonnabend besiegte SuVE Plauen den 1. FC Nürnberg überlegen mit 3:2, während SC Planitz die Elf von Teutonia Chemnitz mit 5:3 geschlagen heimischte. Am Sonntag bereitete auch der Dresdner SC dem 1. FC Nürnberg mit 2:1 eine Niederlage. SuVE Plauen behaltete auch kein zweites Spiel zum Erfolg und tertiäre Panzer Hof mit 3:1 ab. Auch SC Planitz trug ein zweites Spiel aus, hatte aber unerwartet mit 2:3 gegen VfB Glauchau das Nachsehen. Fortuna Leipzig gewann gegen Wacker Halle 1:0. Mit einem 4:2-Sieg über Viktoria 99 Berlin lehrte VfB Leipzig aus der Reichshauptstadt zurück.

SuVE Plauen — 1. FC Nürnberg 3:2 (0:1).

Die Nürnberger traten in Plauen ohne Munkert und Friedl an und mußten eine überraschende Niederlage einstecken.

SC Planitz — Teutonia Chemnitz 5:3 (5:2).

Die Planitzer ließen am Sonnabend gegen Teutonia Chemnitz in der ersten Hälfte ein überlegenes Spiel und lagten zur Pause bereits in sicherer Führung.

Dresdner SC — 1. FC Nürnberg 2:1 (2:1).

Vor 5000 Zuschauern kamen die Dresdner zu einem glücklichen Siege, der auf das Konto der diesmal recht guten Dresdner Internationals kommt.

VfB Glauchau — SC Planitz 3:2 (2:1).

Die Glauchauer warteten mit einer guten Leistung auf und konnten die allerdings mit vier Erfolgeleuten antretenden Planitzer knapp abfertigen.

SuVE Plauen — Bayern Hof 3:1 (1:0).

Einen überlegenen Sieg feierten die wieder im Kommen befindlichen Plauerer in ihrem Sonntagsspiel gegen die starke Bayernelf aus Hof.

Fortuna Leipzig — Wacker Halle 1:0 (0:0).

Die Leipziger trugen einen glücklichen Sieg davon. Wacker Halle zeigte ein gutes Spiel, ließ aber ungezügelt Torgelegenheiten aus.

Viktoria 99 Berlin — VfB Leipzig 2:4 (0:4).

Die Leipziger Bewegungsspieler zeigten in der Reichshauptstadt, vor allem in der ersten Hälfte, ein schönes Spiel, das sie verdient gewonnen.

Fußball im Bezirk Dresden-Baugen

Im Bezirk Dresden-Baugen brachten die beiden Punktspiele noch immer keine Klärung der Absteigfrage. Sportfreunde Freiberg fertigten VfB 03 Dresden 4:0 ab. VfB Sachfen Dresden und Sportlust Jitkau trennten sich 1:1. Rudissa Baugen unterlag in einem Gesellschaftsspiel dem SC Heidenau 2:2.

Deutsche Jugendkraft

DJK. Dresden 1. — Chlorodont 1. 0:2 (0:1).

Erst in letzter Minute erhielt DJK den Bescheid, daß obiges Pflichtspiel ausgetragen ist und so konnte nicht die richtige Elf aufs Feld gebracht werden. Mit 10 Spielern zeigte DJK, immerhin besonders in der ersten Halbzeit entsprechende Leistungen, nur im Sturm haperte es am erforderlichen Toranschlag. Das 1. Tor für Chlorodont wurde aus klarer Absichtstellung erzielt. Die beiden erfolglosen Versuchsschüsse zweier Chlorodontspieler gegen Ende des Spieles hätten schon viel eher erfolgreich müssen. Den DJKern blieb schließlich auch im Endspurt der verdiente Ehrentreffer verfaßt, zumal auch der gegnerische Torhüter seinen Posten gut ausfüllte.

Sportfreunde Freiberg — VfB 03 Dresden 4:0 (2:0).

Die Dresdner ließen ein schwaches Spiel und mußten den Freibergeren meist das Kommando überlassen.

Sachsen Dresden — Sportlust Jitkau 1:1 (1:0).

In einem munter recht hart durchgeführten Spiel trennten sich beide Sequer unentschieden.

SV. Meisa — Vf. 08 Meissen 1:2 (0:1).

Einen glücklichen Sieg trug die Meißner in Meisa davon, wo zwar die Einheimischen heinen besonders guten Tag hatten, aber doch meist überlegen spielten.

SC. Pirna — Spielvereinigung Dresden 4:2 (4:0).

Die eifrigen Pirner zeigten in der ersten Hälfte ein Spiel, dem die Dresdner nicht gewachsen waren.

Rudissa Baugen — SC Heidenau 2:3 (2:0).

Die Heidenauer erkämpften in Baugen einen verdienten Sieg.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

In den sächsischen Bezirksklassen gab es am Sonntag neben den Vereinspunktspielen einige Punktspiele und zahlreiche Gesellschaftsspiele.

Im Bezirk Leipzig gewann am Sonnabend VfB Wegau mit 5:1 überraschend hoch gegen VfL Leipzig. Sportna Leipzig kam zu einem 5:2-Sieg über Wacker Landau. Am Sonntag zeigten die Sportfreunde Leipzig 3:1 gegen TuS Leipzig und VfB Jentau 5:4 gegen Viktoria Leipzig. Eintracht Leipzig spielte am Sonnabend gegen Sportna Meuselwitz 3:3 und holte sich am Sonntag eine 0:2-Niederlage gegen Tapfer Leipzig.

Im Bezirk Plauen-Zwickau muß mit VfB Zwickau der VfB Grünbach in die Kreisliga absteigen, der im letzten Punktspiel gegen VfB Georgenthal 3:4 unterlag. Der dritte Absteigende steht noch nicht fest, denn Spielna Plauen übertraf durch einen 5:1-Sieg über die Spielna Falkenstein und kann sich noch retten. Im ersten Aufstiegsplatz für die Bezirksklasse besiegte Germania Plauen den VfB Waldhaus-Bautzen 2:1. In den Gesellschaftsspielen erlitt Teutonia Reichenau eine 3:4-Niederlage durch TuS Leipzig, während SC Zwickau mit 3:0 gegen VfB Zwickau und Weerena 07 erfolgreich blieben.

Im Bezirk Chemnitz trennten sich in den Aufstiegsklassen Sportna Hartmannsdorf und 02 Döbeln 2:2, baoceren aus

Blüchspiel
lesdienst
Sonntag
fast nicht
Kinderleben
zum ersten
eben Kinder,
in Westfalen
nten wurden
Banner um
die Kirche
geschmückt.
Scharen weit
zogen. Wir
glücklichen
Das ist der
ist ersahnte
der Namen
Bermüht.
So waren
und wir
die Kinder
lich war es
Mühe. Ich
wollten sich
den Leib
ung der Erli-
derkelben
h h h h h
Dan kam
die welt-

der Turn-
fellschaft, be-
versammlung,
n. Er führt

den frommen
vornmittäg-
igen der er-
änder zu sein.
28 Mädchen,
ten. Parater
ren Lehrern
igschleibten
uchten Kör-
ellentragende
braufenden
Gotteshaufe
ste, während
deutung des
umumihanten
nn war bald
ne Gemeinde
a durfte, um
zur Ra-
kommunikati-
sch mit ihnen
ies zu einer

Am Sonn-
2 Jahre alte
einen Baum
Schwerverletzt
e eingeliefert

egel. Die
phiker R. W.
fen, das den
H. Jonsdorf
dem neuen
stabsordnungs
at, 18 Jona
Jahre 1938

abel zur-
ge Schöndes
leten Haus-
gefallen. Der
daß er ins

erlösoerfuß

rohen Straf-
Michard
verhandelt.
dienste genom-
sozialzieherel.
nen Mieten in
einahmebuch
führen. Am
orden.
Ende März
einer Kassen-
stelti worden.
gepfändelten
ganzen RM.
sondern dar-
te. In der
re 1938 RM.
Unterstütze
der von den
Pflan-
wendenden Teil-
getragen.

ung der An-
fünf Jahren



Trikot-Reste Kunststoffe, für Kinderwäsche u. zum Ausbessern jeder Rest	5, 10	Fabrth-Reste Hemdentuch Längen bis 5 Meter - Meter im Rest	38, 28
Wash-Musselin Reste hell- und dunkelgründig, Längen bis 2 1/2 Meter - Meter im Rest	28	Landhaus-Gardinen Reste bunt gestreift, ca. 70 cm breit, Längen bis 4 1/2 Mtr. im Rest	35
Schwedenstreifen-Reste schöne Festschleife, ca. 120 cm breit, Längen bis 3 1/2 Mtr. - Meter im Rest	75	Jacquard-Rips-Reste für Dekorationen, ca. 120 cm breit, Längen bis 3 1/2 Mtr. - Meter im Rest	95
Spitzen-u. Strickerei-Reste in verschiedenen Breiten u. Längen		42, 32, 22	

Solina-Druck-Reste helle Grundfarben, Längen bis 4 Meter - Meter im Rest	48	Solina-Uni-Reste in hellen Farben, Längen bis 4 Mtr. - Meter im Rest	48	Maroc-Reste nur Futterfarben, Längen bis 1 Mtr. - Jeder Rest	58	Woll-Musselin-Reste viele Muster, Längen bis 2 1/2 Mtr. - Meter im Rest	58	Voile-Druck-Reste Blumen-u. Tupfenmuster, Längen bis 3 1/2 Mtr. im Rest	58
------------------------------------------------------------------------------------	-----------	--------------------------------------------------------------------------------	-----------	------------------------------------------------------------------------	-----------	-----------------------------------------------------------------------------------	-----------	-----------------------------------------------------------------------------------	-----------

Unsere Gardinen Ausstellung gibt praktische Winke für jedes Heim

wann TB Obermücheln 5:1 gegen FC Cranzahl, Ergebnisse der Gesellschaftsspiele: SC Rimbach gegen SV Gröna 8:3, Mittweida 99 gegen VfB Obertröbna 4:3, National Chemnitz gegen Wacker Chemnitz 1:0, FC Neugrün gegen Sportklub Dresden 2:3.

Oberlausitzer Fußball

Sportklub Neugrün gegen SpV. Eberbach 4:3; SC. Neuhirn gegen SVG. Oederwitz 5:2; SV. 1911 Lößau gegen SC. Reichenau 4:2.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

Die Ergebnisse der Punkt- und Gesellschaftsspiele in der 1. Fußball-Kreisklasse des Kreises Dresden lauten:

1. Abteilung: TB. Dresden-Grüna - SV. Gröblich 8:2 (1:1); Wackerbauern VfB. - Spielvereinigung Coswig 2:1 (0:1); VfL. Reichsbahn Weichen - SC. 04 Freital; Weichen hampflous.
 2. Abteilung: Fortuna Dresden - Wacker Dresden 5:0 (2:0).
 3. Abteilung: TB. Auto Muths Dresden - SV. Radenau 4:4 (3:1).
- Gesellschaftsspiele: Südwest Dresden - SV. Niederfeldig 3:1 (2:1); Sportvereinigung Dresden-Ort - VfB. 07 Wackerberg 3:2 (1:1); SC. 04 Freital - Volkssportvereinigung Dresden 5:0 (2:0); Allianz Dresden - VfL. Reichsbahn Dresden 4:0 (0:0); Spielvereinigung Neustadt - SC. Großtröbendorf 1:3 (1:2); FC. Neugrün - Sportklub Dresden 2:3 (1:1).

Um den Aufstieg in die Gauliga

SC Hartza steigt in die Gauliga auf
Im Kampf um den Aufstieg in die sächsische Fußball-Gauliga gewann SC Hartza auch sein viertes Spiel und sicherte sich damit endgültig den Aufstieg. Fest steht auch, daß Spielvereinigung Leipzig nach der vierten Niederlage endgültig in der Bezirksklasse bleiben muß. Die Leipziger hatten diesmal ausgesprochenes Pech.

Um den DFB-Vereinspokal

In den am Sonntag ausgetragenen DFB-Vereinspokalspielen waren zum letzten Mal die Mannschaften der Bezirksklasse unter sich. Nach drei Mannschaften der Bezirksklasse blieben auch weiterhin im Rennen, nämlich SC Pirna, FC 02 Zwickau und 1. FC Zschopau. Die Bezirksklasse ist noch mit acht Mannschaften vertreten, zu denen in der ersten Hauptrunde am 19. Mai noch die Gauligamannschaften mit Ausnahme des FCW Chemnitz hinzukommen. Ein Spiel im Bezirk Blauen-Zwickau zwischen FC Elsterbera und Konfordia Blauen.

das 2:2 endete, muß am kommenden Sonntag wiederholt werden.

Die Ergebnisse lauten: Bezirk Leipzig: Olympia 98 Leipzig-Sportfreunde Markranstädt 2:1, SV 98 Leipzig-TB Leipzig-Gaußig 2:1, Spielklub Weitz Leipzig. Bezirk Blauen-Zwickau: FC Elsterberg-Konfordia Blauen 2:2, Crimmitschau 06-1. Vogtl. FC Blauen 1:3, VfB Blauen-FC 02 Zwickau 1:3, Bezirk Chemnitz: VfB Chemnitz-Chemnitz 1:1, Sportfreunde Hartau-TB Gornsdorf 6:3, Spielklub 1. FC Zschopau, Bezirk Dresden-Raugen: SC Riesa gegen SV 08 Weichen 1:2, SC Pirna-Spielklub Dresden 4:2, Spielklub TB Sadhjen Dresden.

Für die am 19. Mai stattfindende erste Hauptrunde, bei der die noch im Rennen liegenden sächsischen Mannschaften mit den Mannschaften der Gau Ostpreußen, Brandenburg und Schlesien in einer Gruppe spielen werden, haben sich folgende sächsische Mannschaften durchgesetzt (einschl. der Gauligamannschaften): Dresdner SC, Auto Muths Dresden, Sportfreunde 01 Dresden, VfB Sadhjen Dresden, SV 08 Weichen, SC Pirna, Fortuna Leipzig, VfB Leipzig, Wacker Leipzig, Olympia 98 Leipzig, SV 98 Leipzig, Weitz Leipzig, Chemnitz FC Sportfreunde Hartau, 1. FC Zschopau, SC Blauß, VfB Glauchau, SCFC Blauen, 1. Vogtl. FC Blauen, FC 02 Zwickau sowie der noch zu ermittelnde Sieger des Wiederholungsspiels zwischen FC Elsterberg und Konfordia Blauen. Der Polizeisportverein Chemnitz greift als Gaumeister erst später in die Vereinspokalspiele ein.

Fußball in den Gauen

Wichtig Ludwigshafen gegen VfB. Köln 4:0 (1:0), VfB. Mannheim gegen VfL. Venrath 2:3 (0:0); Schalke 04 gegen Eintracht 4:0 (1:0); Hannover 96 gegen Stettiner SC. 5:0 (4:0); SCB. Fürth gegen VfB. Stuttgart 1:4 (0:2); 1. SV. Jena gegen Hamu 93 1:0, Fortuna Wackerburg gegen Minerva 93 2:1; Tennis Borussia gegen Minerva 93 4:3; Union Altona gegen Berliner Sportverein 1902 2:3; Hamburger SV gegen Werder-Brumer 1:1; Fortuna Düsseldorf gegen Union Krefeld 5:2; Hamborn 07 gegen Ritters Offenbach 2:2; Mainz gegen Frankfurt 2:1; Eintracht Frankfurt gegen VfL. Neckarau 3:0.

Deutsche Handballmeisterschaft

Die Ergebnisse.
Männer: Gruppe 1: Oerel Stettin - Polizei Berlin 6:11; Hindenburg Wilschdorf - Polizei Wackerburg 5:24; Gruppe 2: FC. Kassel - Sportfreunde Leipzig 8:10; Post Oppeln - Spielvereinigung Fürth 6:8. - Gruppe 3: SV. Waldhof-Mannheim - TB. Siegburg 11:2; Tbb. Göttingen - Polizei SV. Hannover 10:11. - Gruppe 4: Polizei Hamburg - Darmstadt 98 7:9; RSV. Hindenburg Minden - Rafensport Wülheim 11:3.

Frauen: Prussia Gmünd Königsberg - SV. Stabelow Bredlau 6:2; Hanja Kolberg - SC. Charlottenburg 1:6; VfL. Hessen-Preußen Kassel - Fortuna Leipzig 0:5; Eintracht Hamburg - Harburger SV. 5:2; Sportfreunde 06 Dortmund gegen Frauen SC. Wackerburg 2:0; VfL. Venney - Kölner SC. 2:7; Eintracht Frankfurt - Spielvereinigung Fürth 5:2; TB. Cannstatt - VfB. Mannheim 1:9.

Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

In der Handball-Bezirksklasse des Kreises Dresden konnten am Sonntag die Staffelmuster noch immer nicht ermittelt werden. Die Ergebnisse der Punktspiele lauten:

- Staffel A: Tbb. Pulonitz - Spielvereinigung Dresden (Sdd.) 6:5 (4:4); TB. Oberlichtenau - Spielvereinigung Dresden 14:4 (8:2); TB. Großtröbendorf - Tbb. Jahn Radenau 5:7 (3:2); VfB. Dresden - Dresdenia Dresden 5:5 (2:2); TB. Jahn Pirna - Sport 93 Dresden 3:6 (1:4).
- Staffel B: Tbb. Radenau - SC. 04 Freital 1:15 (1:0); Tbb. Rössen - Dresdner SC. 5:7 (2:3); TB. Coswig - Tbb. Dresden 7:4 (6:3); TB. Neubitz-Neustadt - TB. Freiberg 6:6 (3:4).
- Endspiel um die Bezirksmeisterschaft der Frauen: Dresdenia Dresden - Polizei SV. Dresden 0:4 (0:1).

Deutschland Sieger im Nationenpreis

Den Höhepunkt des internationalen Reitturniers in Nizza bildete der Kampf um den Preis der Nationen, für den Frankreichs Außenminister Laval einen Ehrenpreis gestiftet hatte. Hierbei erwiesen sich die deutschen Reiter den Kameraden der zehn anderen Nationen überlegen und legten im Stichkampf mit 5,50 Fehlern vor Irland (12 Fehler) und Portugal (17 Fehler). Die Gewinner des wertvollen Preises, dessen Austragung zehntausend Zuschauer bewohnten, waren Rittmeister Mom m auf Vaccarat, Oberleutnant R. Haffe auf Olaf und Oberleutnant Brandt auf Tora.

Es folgten dann folgende Nationen: 4. Italien (28 Fehler), 5. Belgien (28), 6. Türkei (30,75), 7. Holland (36), 8. Frankreich (52), 9. Spanien (55,50), 10. Rumänien (68), 11. Schweiz (97,75 Fehler).

3. St. ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Achtung! Müttervereine!
Düsseldorfer 1924 oder 1925. Die bisher auf Konto Leipzig 1245 an überwiesen waren, sind ab 19. April an das kath. Pfarramt St. Josef in Chemnitz, Postfach Leipzig 29622, zu überweisen. Pfarrer L. Kersch, Düsseldorf

Briefumschläge
in der bekannt guten Qualität
1000 Stück nur RM **2²⁰**
Germania Buchdruckerei Dresden

Rundfunk
Deutschlandsender:
Dienstag, 30. April
8,00 Guten Morgen lieber Hörer; 8,00 Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt; 10,00 Neueste Nachrichten; 10,15 Uebertragung Köln; 11,00 Fröhlicher Kindergarten; 11,15 Deutscher Seewetterbericht; 11,40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12,00 Uebertragung Köln; Musik am Mittag; dazu 12,55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13,15 Neueste Nachrichten; 14,00 Märchen - von Zwei bis Drei! 14,55 Programmhinweise und Wetter- und Vorkentberichte; 15,15 Frauen am Werk; 15,40 Erzählungen; 16,00 Uebertragung Hamburg; Wunder Rady.

mittags; 17,15 Jugendsportstunde; 17,30 Klaviermusik; 18,00 Hitlerjugend an der Arbeit; 18,30 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes; 18,40 Und jetzt ist Feierabend! Bunt ist die Welt! (Schallplatten); dazu 19,00 bis 19,20 Uebertragung Hamburg; Ehrt die Opfer der Arbeit! 20,00 Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20,10 Uebertragung Hamburg; Weltfragen; keine Arbeit und kein Feierabend; 22,00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschl. Deutschlandbeho; 22,45 Deutscher Seewetterbericht; 23,00 Uebertragung Königsberg; Radymusik.

Zum 1. Mai
erscheint in neuer verbesserter Auflage

Maiandach's-Büchlein
der Hof-u. Propstei-Kirche
88 Seiten stark, kartoniert, Zweifarbenumschlag, mit einem Bild des Marienaltars der Hofkirche. - Preis 50 Pfg.
Bestellungen bei allen kath. Buchhandlungen sowie beim
Germania - Verlag, Dresden
Polierstraße 17

Zur i. h. Kommunion u. zur hl. Firmung **zuerliche Festgeschenke**
Heinrich Trümper,
DRESDEN-A., Eke Sporer- u. Schönergerg
nächste Nähe der katholischen Hofkirche

Dresdner Theater

Opernhaus:
Montag
Der Waffenschmied (7.30)
Städinger: Vater, Marie; Angela Kolniah, v. Liebenau; Schellenberg, Georg; Telfner, Adelhof; Arnold, Irmentraut; Jessika Koettlich, Weener: Ebf'ich.
Dienstag
Der Bogelhändler (7.30)

Schauspielhaus:
Montag
Tomarisch (8)
Dienstag
Tomarisch (8)

Albert-Theater:
Montag
Das Mädchen Irene (8.15)
Dienstag
Ein Mädchen faniert die Firma (8.15)

Komödienhaus:
Montag
Sommer in Tirol (8.15)

1X ist keinmal
2X ist nicht viel
immer
inscrieren,
das führt rasch zum
Ziel

SLUB
Wir führen Wissen.